

DER TAGESANBRUCH

zweimonatlich erscheinende Zeitschrift

September - Oktober 2014

Jahrgang 64 Nr. 5

Tagesanbruch
Bibelstudien-Vereinigung
Postfach 1103
64368 Ober-Ramstadt

Deutscher Zweig der
Dawn Bible Students
Association,
199 Railroad Avenue, East
Rutherford, New Jersey 07073,
USA

Adressen in anderen Ländern:

Argentinien:
El Alba, Calle Almirante
Brown 674, Monte Grande
1842, Buenos Aires

Australien:
Berean Bible Institute
P. O. Box 402 Rosanna
Victoria 3084

Frankreich:
L'Aurore
45 Avenue de Gouvieux
60260 Lamorlaye

Griechenland:
He Haravgi (The Dawn)
33-33 149th Street
Flushing, NY 11354 USA

Großbritannien:
Associated Bible Students
P. O. Box 136, Chesham
Bucks, HP5 3EB

Italien:
L. Cacioppa
Via Ignazio
Paterno N2
92100 Agrigento

Kanada:
P. O. Box 1565, Vernon,
British Columbia, V1T 8C2

Spanien:
L. Cacioppa
Via Ignazio
Paterno N2
92100 Agrigento, Italien

Inhalt

Lichtstrahlen

Der Gedanke des Gebets S. 2

Des Christen Leben und Lehre

Lukas' Bild eines
vollkommenen Menschen S. 17

Dies erwäget

Die Fußstapfen Jesu S. 31

Fragen an Bruder Russell

Frage 1916: Wann setzte Jesus
dem Gesetz ein Ende? Am
Jordan oder auf Golgatha? S. 60

Mitteilungen

Heimgang Schwester
Eleonore Steinsdörfer S. 63

Informationen zur deutsch-
französischen Versammlung S. 63

Informationen zur Herbstver-
sammlung S. 64

Der Gedanke des Gebets

„Betet unablässig.“ - 1. Thessalonicher 5:17

In den vier Evangelien des Neuen Testaments gibt es viele Stellen an denen berichtet wird, daß Jesus zu Seinem Himmlischen Vater betete. Es mag für einige erscheinen, daß Jesus seit seiner vor-menschlichen Existenz als der Logos, der seit dem Anfang der Schöpfung bei Gott war, den Vater gründlich kennen würde, so daß keine Notwendigkeit bestanden hätte, während seiner relativ kurzen Zeit auf Erden zum Vater zu beten. Dies war jedoch nicht der Fall. Als ein menschliches Wesen, das für eine Zeit lang physisch von Gott getrennt war, erkannte Jesus die Notwendigkeit sich dem Allmächtigen im Gebet zu nähern, um die enge Gemeinschaft, der er sich zuvor mit dem Vater erfreut hatte, fortzusetzen.

Jesus hatte die Gewohnheit oft im Gebet zum Vater zu kommen, weil seine Gedanken zu aller Zeit bei Gott verweilten. - Jesaja 26:3 Er suchte fortwährend den Willen Seines Vaters zu tun, und er erkannte, daß das Gebet ein wichtiger Teil war, dessen Willen festzustellen. Ähnlich muß es bei den Fußstapfennachfolgern Jesu sein, da wir den Willen Gottes zu tun und „Christi Sinn“ zu entwickeln suchen.

Das Gebet ist eines der gesegneten Vorrechte, dessen sich jeder wahre Jünger Christi erfreut. Es ist in der Tat notwendig, wenn wir in der Gnade

und Erkenntnis des Herrn wachsen sollen. Das Gebet kann als der lebengebende Atem eines Kindes Gottes bezeichnet werden. So wie es vom natürlichen Standpunkt lebensnotwendig ist zu atmen, so benötigen wir als Neue Schöpfungen in Jesus Christus zu beten, um geistig gesund und lebendig zu bleiben.

„Unablässig zu beten“, wie in unserem Leittext gefordert, schließt nicht die Notwendigkeit ein, fortwährend auf unseren Knien zu liegen. Es bedeutet vielmehr, daß das Gebet eine der regulären Gewohnheiten unseres Lebens als Neue Schöpfung ist, und daß wir täglich vor den Thron der himmlischen Gnade kommen, „damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zur rechtzeitigen Hilfe“. - Hebräer 4:16 Mehr als das, bedeutet es, daß immer dann, wenn Nöte erscheinen, unbenommen wie oft dies am Tag sein mag, unsere Herzen sich im Gebet zu Gott wenden.

Dieser Gedanke wird uns im Gleichnis von der zudringlichen Witwe nahegelegt. - Lukas 18:1 - 8 Die Lektion, die Jesus in diesem Gleichnis lehrte, ist, daß die Jünger „allezeit beten und nicht ermaten sollten“. - Vers 1 Der Gedanke ist, wenn die Trübsale schwer sind und der Weg rauh - wenn der Pfad dunkel und die einzuschlagende Richtung unsicher sind - wenn die Last schwer ist, und wir unter ihrem Gewicht ermüden - wir anstatt Schwäche zu zeigen und aufzugeben, beten sollten. Paulus drückte einen ähnlichen Gedanken aus, als er schrieb: „In Hoffnung freut euch; in Bedrängnis harret aus; im Gebet haltet an.“ - Römer 12:12

Lob und Danksagung

Das Gebet mag von zwei Hauptstandpunkten aus betrachtet werden. Es gibt Gebete des Lobes und der Danksagung, und es gibt Gebete, die der Natur nach Bitten sind - Gebete, in denen wir den Herrn in der einen oder der anderen Weise um etwas bitten. Es ist angebracht, dem Himmlischen Vater für all die Wohltaten zu danken, die Er täglich über uns ausschüttet. Allein durch die Handlung mit Dank in unseren Herzen und auf unseren Lippen zu Ihm zu gehen, wird unsere Wertschätzung für das Vorrecht zunehmen lassen, das wir als Seine Kinder besitzen.

Der Psalmist schrieb: „Preise den HERRN, meine Seele, und vergiß nicht alle seine Wohltaten!“ - Psalm 103:2 Mit Danksagung zu Gott zu gehen, wird uns sicherlich helfen, uns aller Seiner Wohltaten zu erinnern. Auf Grund unserer unvollkommenen gefallenen Sinne können wir uns nicht aller Wohltaten des Herrn erinnern, aber wie tragisch würde es sein, wenn wir sie alle vergessen würden. Wir werden sie nicht alle vergessen, wenn wir täglich daran denken, was Gott für uns tut, und wenn wir mit Gebeten der Dankbarkeit für diese Liebe zu Ihm kommen, die Er in vielfältiger Weise über uns ausschüttet.

An einer anderen Stelle schrieb David. „Den HERRN will ich preisen allezeit, beständig soll sein Lob in meinem Munde sein ... Erhebt den HERRN mit mir, laßt uns miteinander erhöhen seinen Namen.“ - Psalm 34:1 und 3 Paulus, der mit David übereinstimmte, schrieb: „Freut euch im Herrn allezeit! Wiederum will ich sagen: Freut euch!“ -

Philipper 4:4 Die Nachfolger des Meisters, die täglich mit Lob auf den Lippen und mit Dankbarkeit im Gebet zum Himmlischen Vater kommen, werden freudige Christen sein. Wir können uns nicht ständig Seiner Güte für uns erinnern, ohne daß wir freudigen Herzens sind.

Um etwas bitten

Unsere an Gott gerichtete Bitten sind gleich wichtig, und es ist unerläßlich, darauf acht zu haben, was wir schicklich von Ihm erbitten mögen. Während die Bitten, die von unserem Himmlischen Vater berücksichtigt und günstig beantwortet werden können, aufrichtig sein müssen, müssen sie auch in Harmonie mit Seinem Willen sein. Durch die Zeitalter hindurch hat es viele Menschen gegeben, deren Herzenswünsche aufrichtig waren, aber deren Gebete für Gott nicht annehmbar waren.

Die Bibel lehrt uns, daß das Herz sehr aufrichtig sein kann, doch seine Wünsche sehr wenig nach dem Willen und Plan Gottes. Wir bezweifeln nicht, daß Saul von Tarsus, als er die Geschwister der frühen Kirche verfolgte, dachte, daß Gott seine Anstrengungen segnen würde. Seine Gedanken waren jedoch falsch - sehr falsch, und dies trifft auf viele zu, selbst auf bekennende Christen.

Jakobus schrieb: „Ihr bittet und empfangt nichts, weil ihr übel bittet, um es in euren Lüsten zu vergeuden.“ - Jakobus 4:3 Dies ist eine andere Weise zu sagen, daß Gebete, die selbstsüchtig sind, und jene Bitten, die bloß gestellt werden, um Wünsche des Fleisches zu befriedigen, nicht günstig beantwortet werden. Solche Gebete sind „üble Bitten“ in den Augen des Herrn.

Es gibt eine Redensart, die oft benutzt wird: „Gebete verändern Dinge“. Dies bewahrheitet sich sehr in Bezug auf unsere eigene Beziehung zu Gott und zu Seiner überwältigenden Fürsorge in unserem Leben. Wenn wir vielleicht enttäuscht worden sind durch schwere Trübsale, die der Himmlische Vater erlaubt hat, und möglicherweise ein wenig reizbar sind, wird unsere ganze Einstellung geändert, wenn wir im aufrichtigen Gebet zum Herrn kommen und Ihn um Hilfe bitten, unsere Trübsale zu tragen, und wenn es Sein Wille ist, uns die göttliche Absicht diese betreffend zu zeigen.

Vielleicht werden wir gegenüber denjenigen, die uns bekämpfen mögen - unsere „Feinde“, verbittert, wenn wir wissen, daß wir sie lieben sollten. Wenn wir den Anweisungen der Bibel folgen und für diejenigen beten, die uns haßerfüllt begegnen, dann wird es auch Dinge verändern, denn wir werden finden, daß sich in unseren Herzen Liebe für diejenigen entwickelt, für die wir beten. Wir können nicht fortfahren, jene zu hassen, für die wir bitten, daß Gott sie segnen möge.

Tatsächlich verändert das aufrichtige Gebet oftmals unsere Einstellungen und unsere eigene Weise zu denken, aber es ändert nicht Gottes Plan. Gott ist nicht von unseren Gebeten abhängig, die Art und Weise zu lernen, in der Er uns segnen sollte. Die Dinge der heutigen Welt sind chaotisch, aber wie schlimm sie auch sein mögen, wenn Gott auf alle Bitten, die an Ihn gerichtet werden, durch aufrichtige und wohlmeinende Leute günstig antwortet. Selbst unter Gottes besonders auserwähltem Volk werden oft Bitten im Gebet geäußert, die miteinander im Widerspruch stehen.

Gottes Verheißungen beanspruchen

Alle annehmbaren Gebete müssen in Harmonie mit Gottes Willen sein, und alle Segnungen, welche der Himmlische Vater Seinem Volk schenken „will“, sind in den „außerordentlich großen und kostbaren Verheißungen“ Seines Wortes enthalten. - 2. Petrus 1:4 Wir könnten daher sagen, daß das Gebet die Beanspruchung von Gottes Verheißungen ist. Hat Gott die Segnungen verheißt, um die wir Ihn bitten? Dies ist eine Prüfung, über die wir entscheiden können, ob unsere Gebete günstig beantwortet werden oder nicht.

Es gibt eine angemessene und eine unangemessene Weise sich Gott im Gebet zu nähern. Unseres Herrn Beispiel eines Gebets beginnt mit der Feststellung: „Unser Vater, der (du bist) in den Himmeln, geheiligt werde dein Name.“ - Matthäus 6:9 Dies gibt die Notwendigkeit einer Annäherung in Ehrfurcht zu Gott im Gebet zu verstehen, einer angemessenen Anerkennung Seiner Heiligkeit und Herrlichkeit. Die Herrlichkeit Gottes sollte das prinzipielle Motiv sein, daß alle unsere Gebete inspiriert. Wir sollten immer die Frage im Sinn haben: Wird der Segen, um den ich bitte, zur Herrlichkeit Gottes sein? Sicherlich, wenn es innerhalb des Bereichs von jener guten und vollkommenen Gaben ist, dessen Er uns versichert, wird Er froh sein, diese Seinen Kindern zu schenken, von denen wir wissen, daß sie Seinen heiligen Namen verherrlichen.

Wenn wir den Namen unseres Himmlischen Vaters richtig verherrlichen, werden wir die Anweisungen Seines geliebten Sohnes, Jesus Christus als

den einzigen Weg beachten, auf dem wir uns Ihm im Gebet nähern können. Dieser Weg ist durch den Namen Christi und durch das Verdienst seines vergossenen Blutes. - Johannes 15:16 und Römer 3:24 und 25 Jesus sagte: „Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das werde ich tun, damit der Vater verherrlicht werde im Sohn.“ - Johannes 14:13

Jesus sagte auch, daß, wenn wir in ihm bleiben und sein Wort in uns bleibt, wir bitten können, was wir wollen, und es geschehen wird. - Johannes 15:7 Dies ist eine beeindruckende Verheißung, die aber auf keinen Fall ohne Bedingungen ist. Wenn wir in Christus und seine Lehren in uns bleiben, dann werden wir nur um jene Segnungen bitten, die in Harmonie mit dem Willen des Vaters sind. Was wir erbitten „wollen“, sollte nur das sein, von dem wir glauben, daß es des Vaters Wille ist, uns dies zu geben. So sollten unsere Bitten immer die Feststellung enthalten: „Wenn es Dein Wille ist.“

Viele Verheißungen

Innerhalb der Grenzen der Verheißung Gottes zu beten hat viel Ermessungsspielraum, denn Seine Verheißungen sind groß, weitreichend und verschieden. Wir werden in dem Gebet unseres Herrn an viele erinnert. An erster Stelle in diesem Gebet steht die Bitte: „Dein Reich komme; dein Wille geschehe; wie im Himmel so auch auf Erden.“ - Matthäus 6:10 Durch das Alte und Neue Testament hindurch hat Gott das Königreich durch Andeutungen und direkte Feststellungen, durch Vorbilder und Symbole, verheißen. Als erstes hat Er verheißen, daß das Königreich Christi alle Rebelli-

on gegen den Willen Gottes und dann das Werk der herrscherlichen Autorität und Macht auf der ganzen Erde beseitigen wird. - 1. Korinther 15:24 - 28

Wenn wir beten, „Dein Reich komme“, so erbitten wir das, was Gott verheißen hat. Unsere Gebete geben Gott nicht die Idee und die Anregung Sein Königreich aufzurichten. Vielmehr geschieht durch unsere Gebete für Sein Königreich der Verheißung, daß wir unsere Harmonie mit demselben bekunden und unser Interesse an Seinem herrlichen Königreichsplan und die Hoffnung, die wir haben, einen Anteil an seiner Einrichtung zu bekommen.

Es ist unser Wunsch, daß Gottes Königreich komme, weil wir zu sehen wünschen, daß Sein Wille auf der ganzen Erde geschehe. Wir wissen, wenn Sein Wille getan wird, dann wird das Volk gesegnet werden, weil sie in dem Licht Seiner Billigung und in der Erkenntnis Seiner Wege wandeln werden. Daher ist unser Gebet, „Dein Königreich komme“, in Wirklichkeit ein uneigennütziges Gebet, denn es geschieht zum Nutzen der ganzen Menschheit.

Mit der Bitte, „Dein Königreich komme“, bitten wir auch um Gottes Segnungen für all Seine Anordnungen, durch die das Königreich kommen wird. Wir sind bevorrechtigt worden, zu denen zu gehören, die Gott aus der Welt herausgerufen hat, um mit Christus vereint als „Könige und Priester“ in Seinem Königreich zu sein. Indirekt sind daher, welche Segnungen wir auch benötigen, wenn wir für das Königreich geschult werden, in der Bitte

enthalten, „Dein Königreich komme“. Unser Ersuchen, daß das Königreich bald kommen möge, mit der Hoffnung ein Teil Seiner Herrschaft zu sein, würde leer und bedeutungslos sein, wenn wir nicht von ganzem Herzen erstreben würden, daß der Wille Gottes in unserem Herzen und unserem Leben herrsche.

Das tägliche Brot

Die erste Bitte um eine persönliche Segnung ist im Gebet unseres Herrn enthalten: „Unser tägliches Brot gib uns heute.“ - Matthäus 6:11 Die erste Anwendung gilt dabei unseren geistigen Nöten, obwohl unser Himmlischer Vater nicht unaufmerksam gegenüber unseren physischen Nöten ist und für sie Sorge tragen wird, entsprechend Seiner Erkenntnis, was für unsere geistigen Interessen das Beste ist.

Das in den Schriften verheißene geistige „Brot“ ist in erster Linie Christus selbst. Jesus sagte zu seinen Jüngern: „Ich bin das Brot des Lebens: Wer zu mir kommt, wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr dürsten.“ In dieser gleichen Rede sprach Jesus auch von dem „essen“ seines Fleisches und dem „trinken“ seines Blutes. - Johannes 6:53 Für die Apostel war dies eine „harte Rede“, und so erklärte Jesus, daß es seine Worte, seine Lehren und sein Beispiel wären, an denen wir teilhaben. Die Lehren Jesu schließen die ganze Struktur der Wahrheit ein, die in dem Wort Gottes enthalten ist, und sie sind mit ihnen in Harmonie. So geschieht es durch das Studium der Wahrheit und die Anwendung ihrer Prinzipien in unserem Leben, daß wir von Christus ernährt werden. Es

geschieht in dieser Weise, daß wir an unserem „täglichen Brot“ teilhaben.

Es geschieht durch die erleuchtende Kraft des Heiligen Geistes, daß wir die Wahrheit in solch einer Weise verstehen können, daß sie für uns als Neue Schöpfungen in Christus Jesus zum lebengebenden Brot wird. Der Himmlische Vater gab uns durch Jesus den Heiligen Geist betreffend eine versichernde Verheißung. Er sagte: „Bittet, und es wird euch gegeben werden; sucht, und ihr werdet finden; klopft an, und es wird euch geöffnet werden! Denn jeder Bittende empfängt, und der Suchende findet, und dem Anklopfenden wird aufgetan werden. Wer von euch, der Vater ist, wird der Sohn um einen Fisch bitten - und es wird ihm statt des Fisches (etwa) eine Schlange gegeben? Oder auch, wenn er um ein Ei bäte - er wird ihm doch nicht einen Skorpion geben? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wißt, wieviel mehr wird der Vater, der vom Himmel (gibt, den) Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten.“ - Lukas 11:9 - 13

Eine ähnliche Feststellung Jesu finden wir in Matthäus 7:7 - 11 Seine Schlußfolgerung ist: „Wieviel mehr wird euer Vater, der in den Himmeln ist, Gutes geben denen, die ihn bitten?“ Das „Gute“, das Jesus erwähnt, sind jene Segnungen, die den Neuen Schöpfungen in Christus Jesus verheißen sind durch den innewohnenden Heiligen Geist. Sie beinhalten die vom Geist geoffenbarten Wahrheiten des Wortes Gottes, die unser tägliches geistiges Brot darstellen. Wenn wir nun beten: „Unser tägliches Brot gib uns heute“, so beanspruchen wir

die Verheißungen Gottes, um uns mit all der notwendigen geistigen Speise zu versorgen. Natürlich kann jeder wahrhaft geweihte Nachfolger des Meisters bezeugen, auf welcher wunderbaren Art und Weise der Herr diese besonderen Verheißungen in Erfüllung gehen läßt.

Die Bitte um Vergebung

Wenn wir von dem beispielhaften Gebet unseres Herrn Gebrauch machen, so bitten wir unseren Himmlischen Vater auch: „Und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir unseren Schuldnern vergeben haben.“ - Matthäus 6:12 Als Nachfolger des Meisters wissen wir, daß Gott Seinem Volk Vergebung verheißt hat. Er hat durch das Verdienst Christi Vorkehrung getroffen, unsere Unvollkommenheiten zu bedecken, Gemeinschaft mit uns zu haben, als ob wir vollkommen wären, und uns Leben zu geben. Wie beruhigend es ist, daß wir zum Thron der himmlischen Gnade kommen und „Barmherzigkeit erlangen“ können. - Hebräer 4:16

Es gibt jedoch eine Bedingung zu dieser Regelung. Wenn wir von unserem Himmlischen Vater Vergebung erlangen möchten, so müssen wir zuvor denen vergeben, die gegen uns gesündigt haben. - Matthäus 6:14 und 15 Was für eine weise und gerechte Bedingung dies ist. Wie unwürdig würden wir sein, Vergebung und Gnade von unserem Himmlischen Vater zu erlangen, wenn wir in unseren eigenen Herzen einen schlechten Willen und Groll gegenüber anderen haben. Der Geist der Barmherzigkeit auf Seiten Gottes wird in der Tatsache reflektiert, daß Er „während wir noch Sünder

waren", für uns durch Christus Vorsorge zu unserer Versöhnung traf. - Römer 5:8 Wenn wir wahrhaftig gottähnlich sind, dann werden auch wir den Geist der Barmherzigkeit in unseren Herzen tragen und froh sein, zu vergeben, schon bei dem ersten Anzeichen von denen, die gegen uns gesündigt haben und Vergebung erstreben.

Befreiung ist verheißen

Um deutlich verstanden zu werden sollte die abschließende Bitte im Gebet unseres Herrn als ein Ganzes betrachtet werden. Wir lesen: „Und führe uns nicht in Versuchung, sondern errette uns vor dem Bösen.“ - Matthäus 6:13 Hier werden wir an zusätzliche Aspekte von Gottes wundervollen Verheißungen erinnert. Der Wortlaut: „Und führe uns nicht in Versuchung“, gibt in keiner Weise zu verstehen, daß der Himmlische Vater jemals irgendeine Neigung hat, Sein Volk in Versuchung und Sünde zu führen.

Es gibt viele wundervolle Dinge, die Gott verheißen hat, zu tun. Er hat das Königreich verheißen, und wir beten dafür. Er hat uns unser tägliches Brot verheißen, und wir beten dafür. Er hat verheißen, uns zu vergeben, und wir bitten um Seine Vergebung. Daß wir um diese Segnungen beten, bedeutet nicht, daß wir die Möglichkeit einräumen, daß Gott Seine Verheißungen zu erfüllen verfehlt haben könnte. Es gibt einige Dinge, die Gott versprochen hat, nicht zu tun, wie zum Beispiel uns zu versuchen, und so halten wir in unseren Gebeten auch an dieser Verheißung fest. Jakobus schrieb: „Niemand sage, wenn er versucht wird: Ich werde von Gott versucht. Denn Gott kann

nicht versucht werden vom Bösen, er selbst aber versucht niemand." - Jakobus 1:13

Wir können dies als eine Versicherung von Gott nehmen, daß Er uns nicht in Versuchung führen wird. Wir erfreuen uns dieser Versicherung und nehmen sie im Gebet für uns in Anspruch, indem wir mit ihr die offen bleibende Bitte verbinden, „sondern errette uns vor dem Bösen“. Gott führt uns nicht in Versuchung, sondern errettet uns vor dem Bösen, und wie kostbar sind Seine vielen Verheißungen in dieser Richtung.

Manchmal werden wir uns der Tatsache bewußt, daß Gott uns vor dem Bösen errettet hat und andere Male nicht. Zweifellos gibt es an jedem Tag Situationen, aus denen Er uns rettet, die uns nicht bewußt werden - Umstände, welche im Grab enden würden, in Verletzungen für uns als Neue Schöpfungen, wenn wir nicht gerettet würden. Wir mögen nicht im Einzelnen genau erkennen, wie der Herr beschützt und befreit. Wir erinnern uns jedoch, daß eine seiner kostbaren Verheißungen lautet: „Der Engel des HERRN lagert sich um die her, die ihn fürchten, und er befreit sie.“ - Psalm 34:8 Wir erfreuen uns dieser Versicherung und der vielen ähnlichen Verheißungen des Wortes Gottes. So beten wir mit Zuversicht: „Errette uns vor dem Bösen“.

Wir verstehen hier zusätzlich, daß es die endgültige und herrliche Befreiung für jedes Glied des Leibes Christi in dem ewigen Königreich unseres Herrn und Erretter, Jesus Christus, geben wird. Die Hoffnung dieser Befreiung ist heute besonders lebendig. Hinweisend auf die unruhigen Lebens-

umstände in der Welt, von denen wir gegenwärtig umgeben sind, sagte Jesus: „Wenn aber diese Dinge anfangen zu geschehen, so blickt auf und hebt eure Häupter empor, weil eure Erlösung naht.“ - Lukas 21:28 Das wird eine vollständige und immerwährende Befreiung vom Bösen sein und von der „gegenwärtigen bösen Welt“ oder Zeitalter. Mehr als dies wird es bedeuten, daß obwohl „in Vergänglichkeit gesät“ wir in Kraft auferweckt werden, erhöht zur „Herrlichkeit und Ehre und Unsterblichkeit“, um mit Christus zu leben und zu herrschen. - 1. Korinther 15:43, Römer 2:7 Wir freuen uns auch, daß der Befreiung und Erhöhung der Leibesglieder Christi zur Herrlichkeit des Messianischen Königreichs die Befreiung aller Menschen von Sünde und Tod folgt und die völlige „Wiederherstellung aller Dinge“, von denen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat“. - Apostelgeschichte 3:21

Weisheit verheißen

Jakobus schrieb: „Wenn aber jemand von euch Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der allen willig gibt und keine Vorwürfe macht, und sie wird ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben, ohne irgend zu zweifeln; denn der Zweifler gleicht einer Meereswoge, die vom Wind bewegt und hin- und hergetrieben wird.“ - Jakobus 1:5 und 6 Dies ist keine Verheißung, daß Gott Seinem Volk weltliche Weisheit geben will. Dies bezieht sich vielmehr auf „die Weisheit, die von oben ist“. Diese himmlische Weisheit „ist erstens rein, sodann friedvoll, milde, folgsam, voller Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch, ungeheuchelt“. - Jakobus 3:17

Gottes Antwort auf unsere Bitten um himmlische Weisheit ist zu dem Zweck, uns zur Reinheit in Gedanken, Worten und Taten zu führen. Sie will uns friedlicher und sanfter machen und „folgsam“. Sie will unser Herz mit Barmherzigkeit erfüllen und allen guten Früchten des Heiligen Geistes. Sie will uns unvoreingenommen in der Beurteilung und im Handeln mit anderen machen und uns von Heuchelei reinigen.

Wenn wir Gott um diese himmlische Weisheit bitten, so müssen wir Raum in unseren Herzen und Leben schaffen für das, was die Antwort mit sich bringt. Es muß unser Wunsch sein, all das zu sein, zu dem uns die „Weisheit von oben“ anleiten soll. Wir müssen vom ich und vom Eigenwillen befreit werden, wenn wir wahrhaft wollen, daß der Heilige Geist der Weisheit unser Leben erfüllen und kontrollieren soll. Gott wird bezüglich dessen Seine Verheißungen nur dann erfüllen, wenn wir unseren Teil dazu beitragen.

In der Zusammenfassung, während wir ohne Aufhören beten sollen, sollen wir auch mit unseren Gebeten unaufhörlich mit Gott in Harmonie zusammenarbeiten. Wir sollten auf die Erfahrungen, welche der Herr auch für uns erlauben mag, vorbereitet sein, damit unsere Gebete günstig beantwortet werden mögen. Wenn wir beten, „Mehre uns den Glauben“ - Lukas 17:5 -, dann können wir auch erwarten, daß für uns eine Erfahrung vorgesehen ist, die unseren Glauben prüft. Wenn wir um Geduld beten, so können wir sicher sein, daß unsere Geduld ausgiebig geprüft wird. Wenn wir um Barmherzigkeit und Vergebung bitten, wird es nö-

tig sein, daß wir unsere Herzen untersuchen, um sicherzustellen, daß nicht ein böser Wille gegen andere in uns ist.

Gebete erheben daher nicht nur Anspruch auf die Prophezeiungen Gottes, sondern um wirksam zu sein, müssen sie auch mit ernsthaften Anstrengungen unsererseits verbunden sein, um mit all den erforderlichen Bedingungen, die an jene Verheißungen geknüpft sind, übereinzustimmen. Wenn wir dem Herrn völlig ergeben sind - wenn wir möchten, daß Sein Wille in unserem Leben geschehe, wie wir sonst nichts anderes wünschen - wenn wir täglich das Wort untersuchen, um Seinen Willen zu erkennen und Stärkung zu bekommen danach zu handeln - dann, und nur dann mögen wir im Gebet zum Himmlischen Vater kommen, um für die Erfüllung Seiner Verheißungen zu bitten. Wenn wir dies tun, wird Gott die Fenster der Himmel öffnen und einen Segen über uns „bis zum Übermaß ausschütten“. - Maleachi 3:10

* * *

Des Christen Leben und Lehre _____

Lukas' Bild eines vollkommenen Menschen

Denn einer ist Gott, und einer ist Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch Christus Jesus ." -
1. Timotheus 2:5

Jeder der vier Evangeliumsschreiber beschreibt Jesus aus unterschiedlicher Sicht. Matthäus beschreibt ihn als den König Israels, den Messias. Er erwähnt die Weisen aus dem Morgenland und die teuren Geschenke, die sie zu Jesus brachten, aber er sagt nichts über den Besuch der Hirten. Markus sieht Jesus als vollkommenen Diener Gottes, einen, der schnell handelte und selten sprach. Johannes beschreibt Jesus als den Sohn Gottes, Gottes persönlichen Repräsentanten auf der Erde. Er gibt einen Bericht über Jesu Lehren, nicht eine Nacherzählung seines Leben, und sein Bericht enthält weitgehend die Worte, die er sprach.

Lukas beschreibt Jesus als einen vollkommenen Menschen. Sein Evangelium ist das umfangreichste, einschließlich eines Prologes, einer Zeit des Wachstums, und eines Berichtes über seine Himmelfahrt nach seiner Auferstehung. Lukas führt das Geschlechtsregister Jesu bis auf Adam zurück, den ersten vollkommenen Menschen. Sein Bild von Jesus betont die Verwandtschaft, die Jesus mit anderen hatte, einschließlich seinem Himmlischen Vater.

Wir sollten als Nachfolger des Meisters studieren wie Lukas ihn sieht, um zu erkennen, was wir daraus lernen können - um zu sehen, wie wir unser eigenes Leben in Übereinstimmung mit dem Bild von Jesus, als den vollkommenen Menschen, bringen können. Es war Paulus, der schrieb: „Denn die er vorher erkannt hat (wahre Nachfolger Christi), die hat er auch vorherbestimmt, dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu sein“ - Römer 8:29

Die Verwandtschaft mit anderen

In dem Bild von Lukas wird Jesu Mitleid mit den Armen, den Verachteten, den Kindern und Frauen und sogar mit den verhaßten Samaritern gezeigt. Gelegentlich befand er sich in der Gesellschaft von Reichen, den Mächtigen und jenen von hohem gesellschaftlichem Status, aber wenige von diesen interessierten ihn wirklich. Wir bekommen im siebten Kapitel seines Evangeliums eine klarere Einsicht, warum dies so war. Beginnend mit Vers 36 lesen wir: „Es bat ihn aber einer der Pharisäer, daß er mit ihm essen möge; und er ging in das Haus des Pharisäers und legte sich zu Tisch. Und siehe, (da war) eine Frau in der Stadt, die eine Sünderin war; und als sie erfahren hatte, daß er in dem Haus des Pharisäers zu Tisch lag, brachte sie eine Alabasterflasche mit Salböl, trat von hinten an seine Füße heran, weinte, und fing an, seine Füße mit Tränen zu benetzen, und trocknete sie mit den Haaren ihres Hauptes. (Dann) küßte sie seine Füße und salbte sie mit Salböl.“ - Lukas 7:36 - 38

Der Pharisäer, der Jesus bewirtete, hieß Simon. Obwohl dieser sich äußerlich nichts anmerken ließ, beweist der Vers 39, daß er Jesus in seinem Herzen kritisierte, weil er dieser sündigen Frau erlaubte, so zu handeln, wie sie es tat. Jesus erkannte, was in seinem Herzen vor sich ging, und so sprach er in einem Gleichnis: „Ein Gläubiger hatte zwei Schuldner; der eine schuldete fünfhundert Denare, der andere aber fünfzig; da sie aber nicht zahlen konnten, schenkte er es beiden. Wer nun von ihnen wird ihn am meisten lieben? Simon aber antwortete und sprach: Ich nehme an (der), dem er das meiste geschenkt hat. Er aber sprach

zu ihm: Du hast recht geurteilt ... Deswegen sage ich dir: Ihre vielen Sünden sind vergeben, denn sie hat viel geliebt; wem aber wenig vergeben wird, der liebt wenig." - Lukas 7:41 - 43 und 47

Zur Zeit Jesu wurden Frauen fast nicht beachtet. Sie bekamen kaum eine Erziehung und besaßen fast keine Rechte. Wie auch heute wurden damals Prostituierte als Sünder etikettiert. Bürgerliche und religiöse Führer verbrachten ihre Zeit mit anderen Männern, aber nicht mit Frauen. Jesus begrenzte jedoch seine Gemeinschaft nicht auf Männer - er fühlte sich ebenso unter Frauen wie unter Männern wohl. Wir lesen: „Es geschah aber, als sie ihres Weges zogen, daß er in ein Dorf kam; und eine Frau mit Namen Marta nahm ihn auf. Und diese hatte eine Schwester, genannt Maria, die sich auch zu Füßen Jesu niedersetzte und seinem Wort zuhörte.“ - Lukas 10:38 und 39

Jesus fühlte sich auch unter Zöllnern oder Steuereinnehmern wohl, wie wir der Kritik entnehmen können, die darüber in Lukas 5:29 und 30 geäußert wird: „Und Levi machte ihm ein großes Mahl in seinem Haus; und (da) war eine große Menge von Zöllnern und anderen, die mit ihnen zu Tisch lagen. Und die Pharisäer und ihre Schriftgelehrten murrten gegen seine Jünger und sprachen: Warum eßt und trinkt ihr mit den Zöllnern und Sündern?“ Wer waren die Zöllner? Dies ist, was ein Bibelkommentator über sie sagt: „Die Zöllner wurden gehaßt, weil sich durch sie als Werkzeuge der Römer die Unterdrückung der Juden unter den römischen Eroberern fortsetzte. Sie wurden bekannt wegen ihrer Erpressungen und wurden versucht das Volk mit ungesetzlichen Übergriffen zu

bedrängen, so daß sie sich schneller bereichern konnten. Die Zöllner wurden als Verräter und Abtrünnige angesehen, die willige Werkzeuge der Unterdrücker waren. Sie wurden mit Sündern, mit Huren und mit Heiden gleichgestellt. Die Schriftgelehrten haßten sie, und das Volk haßte sie ebenso."

Noch schlimmer als die Zöllner wurden die Samariter betrachtet. Ein anderer Bibelkommentator sagt über sie: „Die Juden wollten keinen Handel mit den Samaritern treiben, den sie nach Möglichkeit vermeiden konnten. „Du bist ein Samariter und hast den Teufel“, war die Art und Weise, in welcher die Juden, wenn sie ratlos waren, dies mit einem bitteren Vorwurf ausdrückten. Der Samariter wurde in ihren Synagogen öffentlich verflucht; er konnte nicht als ein Zeuge vor einem jüdischen Gericht befragt werden; er konnte nicht in irgendeine Art von Proselytentum aufgenommen werden, und wurde damit, soweit wie Juden seine Stellung beeinflussen konnten, von der Hoffnung auf ewiges Leben ausgeschlossen."

Jesus verwarf es jedoch, die allgemeinen Vorurteile derjenigen anzunehmen, die um ihn herum waren. Weit davon entfernt Samariter zu meiden, lobte Jesus sie bei passenden Gelegenheiten. In Lukas 10:30 - 37 finden wir das beliebte Gleichnis vom guten Samariter. In Lukas 17:16 wird berichtet, daß zehn Aussätzige von Jesus geheilt wurden, doch nur einer - ein Samariter - umkehrte um ihm zu danken.

Es ist für uns der leichteste Weg im Leben, diejenigen, die um uns herum leben, nachzuah-

men, aber das ist nicht die Art und Weise, wie sich der vollkommenen Mensch Jesus verhielt. Wir lernen von dem Bild, das Lukas von ihm zeichnete, daß Jesus alle menschlichen Wesen als wertvoll betrachtete, und ihnen seine Zeit und Aufmerksamkeit widmete. Er zeigte sich keinem der allgemeinen Vorurteile seiner Tage gegenüber nachsichtig. Er verbrachte willig Zeit mit Frauen, Kindern, Steuereinnehmern, und sogar mit Nichtjuden wie den Samaritern.

Weil wir Nachfolger des Beispiels Jesu sein sollen, so tun wir gut daran, uns selbst die Frage zu stellen: Wie sollten wir heute leben? Teilen wir die Vorurteile derjenigen, die um uns sind? Gedenken wir, daß unsere Zeit am besten mit denen verbracht wird, die genau so wie wir sind? Oder sind wir vielmehr willens dem Beispiel unseres Meisters zu folgen, und uns Zeit zu nehmen für die Gesellschaft mit Armen, mit Kindern, mit den Benachteiligten und sogar mit denen, die offensichtlich sündig sind oder die von den führenden Personen der Gesellschaft für unannehmbar betrachtet werden mögen? Wir müssen uns daran erinnern, daß Gott vorherbestimmt hat, daß wir umgestaltet werden sollten zu dem Bild Seines Sohnes.

Das Verhältnis zu Gott

Wenn wir es Jesus betreffend durch die Schriften nicht besser wüßten, könnten wir denken, daß ein vollkommener Mensch keine Unterstützung von außerhalb benötigte. Wir könnten vermuten, daß er unerschöpfliche Energie besitzt und seine eigene Quelle der inneren Stärke zu je-

der Zeit sich zu Nutze machen könnte. Dies ist jedoch nicht die Art und Weise, in der Lukas den vollkommenen Menschen Jesus zeigt. Vom Jordan bis zum Kreuz berichtet Lukas über viele Ereignisse, die von anderen Schreibern der Evangelien nicht erwähnt werden, welche die Tatsache unterstreichen, daß Jesus einen großen Teil seiner Zeit im Gebet verharrend Leitung und Stärkung vom seinem Himmlischen Vater erflachte.

Hier sind ein paar Beispiele: „Es geschah aber, als das ganze Volk getauft wurde und Jesus getauft war und betete, daß der Himmel geöffnet wurde“ - Lukas 3:21 Jesu Taufe wurde von anderen beschrieben, aber die Tatsache, daß er zu dieser Zeit zu seinem Vater betete, wird nur von Lukas erwähnt. Am Anfang seines Weges als eine Neue Schöpfung finden wir ihn zu seinem Vater betend!

„Aber die Rede über ihn verbreitete sich um so mehr; und große Volksmengen versammelten sich, (ihn) zu hören und von ihren Krankheiten geheilt zu werden. Er aber zog sich zurück und war in einsamen Gegenden und betete.“ - Lukas 5:15 und 16 Mit der Zeit erwarb Jesus eine große Zahl von Nachfolgern, aber er vertraute nicht auf diesen Erfolg. Er wußte, daß die Ehre seinem Vater gehörte, und daher näherte er sich Ihm im Gebet.

„Und es geschah in diesen Tagen, daß er auf den Berg hinausging, um zu beten; und er verbrachte die Nacht im Gebet zu Gott. Und als es Tag wurde, rief er seine Jünger herbei und erwählte aus ihnen zwölf, die er auch Apostel nannte.“ - Lukas 6:12 und 13 Die Zwölf auszuwählen, war

eine außergewöhnlich wichtige Entscheidung und Jesus maßte sich nicht an, eine Wahl ohne die Leitung seines Vaters zu treffen. Er verbrachte die ganze Nacht im Gebet, und am folgenden Tag war er vorbereitet, entsprechend zu handeln.

Nachdem die zwölf Apostel in ihren Anstrengungen, unter dem Volk zu predigen und zu heilen, sehr erfolgreich gewesen waren, lesen wir „und es begab sich, als er in der Einsamkeit betete und die Jünger bei ihm waren“ - Lukas 9:18 Wiederum wandte er sich im Gebet an seinen Himmlischen Vater, um Ihm zu danken, daß der Dienst seiner Apostel gesegnet worden war.

„Und als er betete,veränderte sich das Aussehen seines Angesichts, und sein Gewand wurde weiß und strahlend.“ - Lukas 9:29 Matthäus und Markus berichten beide über die Umgestaltungs-szene, aber sie berichten nicht darüber, daß Jesus bei dieser Gelegenheit betete. Als dort die drei besonders begünstigten Apostel in einer Umgestaltung die Vision vom dem Königreich in Herrlichkeit empfangen, betete Jesus:

„Und es geschah; als er an einem Ort war und betete, da sprach, als er aufhörte, einer seiner Jünger zu ihm: Herr, lehre uns beten“ - Lukas 11:1 Die Jünger nahmen Jesu ständige Zwiesprache mit seinem Vater wahr, und sie erkannten, daß sein Verhältnis zu Gott ein Vorrecht war, dessen sie sich nicht erfreuen konnten. Um sich einer ähnlichen Gemeinschaft mit Gott erfreuen zu können, baten sie ihn, darüber belehrt zu werden, beten zu können, wie er betete.

„Und er zog sich ungefähr einen Steinwurf weit von ihnen zurück und kniete nieder, betete und sprach: Vater, wenn du willst, nimm diesen Kelch von mir weg - doch nicht mein Wille, sondern der deine geschehe!“ - Lukas 22:41 und 42
Bis zum Ende seines irdischen Dienstes wandte sich Jesus wieder und wieder im Gebet an seinen Vater um Gemeinschaft, um Leitung und Versicherung und Stärke zu erlangen.

Es wird deutlich, daß er seine Stärke von seinem Vater bezog, nicht von sich selbst. Wenn er oder seine Jünger Erfolg hatten, betete er dafür. Bei seiner Taufe und am Kreuz betete er um Einsicht und Leitung. Wir lernen durch sein Beispiel, wie lebenswichtig das Gebet für unsere geistige Gesundheit ist - es ist tatsächlich die Grundlage unseres Verhältnisses zu Gott.

Reichtum

Lukas glaubte, daß es keine bessere Prüfung für einen Menschen gäbe, als darauf zu achten, wie er sein Geld benutzt. Jesus selbst wuchs in einer außerordentlich armen Familie auf. Dies wird von der Tatsache bestätigt, daß zur Zeit seiner Beschneidung Maria zwei Turteltauben brachte, was das Gesetz nur denen erlaubte, die zu arm waren, ein Lamm zu bringen. - 3. Mose 12:8
Paulus schrieb über Jesus, daß er, „obwohl er reich war ... arm wurde.“ - 2. Korinther 8:9

Lukas war der einzige Evangeliumschreiber, der über ein Gleichnis von Jesus berichtet, daß den falschen Reichtum dem wahren Reichtum gegenüberstellt.

„Er sagte aber ein Gleichnis zu ihnen und sprach: Das Land eines reichen Mannes trug viel ein. Und er überlegte bei sich selbst und sprach: Was soll ich tun? Denn ich habe nicht, wohin ich meine Früchte einsammeln soll. Und er sprach. Dies will ich tun: Ich will meine Scheunen niederreißen und größere bauen und will dahin all mein Korn und meine Güter einsammeln; und ich will zu meiner Seele sagen: Seele, du hast viele Güter liegen auf viele Jahre: Ruhe aus, iß und trink, sei fröhlich! Gott aber sprach zu ihm: Du Tor! In dieser Nacht wird man deine Seele von dir fordern. Was du aber bereitet hast, für wen wird es sein? So ist, der für sich Schätze sammelt und nicht reich ist im Blick auf Gott.“ - Lukas 12:16 - 21

Das Gleichnis zeigt deutlich, daß dieser reiche Mann nicht den Unterschied verstehen konnte, der zwischen irdischem Reichtum und wahrem Reichtum besteht. Wie ein paar Verse danach berichtet wird, sagte Jesus zu seinen Nachfolgern an dieses Gleichnis anknüpfend: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn es hat eurem Vater wohlgefallen, euch das Reich zu geben. Verkauft eure Habe und gebt Almosen; macht euch Beutel, die nicht veralten, einen unvergänglichen Schatz in den Himmeln, wo kein Dieb sich naht und keine Motte zerstört! Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein.“ - Lukas 12:32 - 34

Wo ist unser Schatz? Wir werden es erkennen, wenn wir wissen, wo unser Herz ist. Es könnten unsere Geschäfte, unsere Geldanlage, unsere Karriere, unsere Häuser oder irgendeine Vielfalt von Gelegenheiten sein, „wo Diebe sich nahen und Motten zerstören“. Diese Worte scheinen zu ver-

stehen zu geben, daß in dem Maße, in welchem wir an den Schätzen auf der Erde interessiert sind, in dem Maße wir weniger Schätze im Himmel haben werden.

In einem anderen Gleichnis gab ein guter Samariter - ohne zu zögern - seine Zeit und sein Geld, um einem anderen Menschen zu helfen, jemandem, den er nicht kannte, und der offenbar nicht von seiner Nationalität war. In dem Gleichnis vom „reichen Mann und Lazarus“, von dem Lukas berichtet, erkennen wir die Gefühllosigkeit eines reichen Mannes, der nichts unternahm, um jemandem in großer Not zu helfen, der an „dessen Tor lag“. - Lukas 16:20 Die Empfehlungen und Zurechtweisungen, die von Jesus ausgedrückt werden, zeigen deutlich die Eigenschaft, die er bevorzugt.

Diejenigen, die viele Güter dieser Welt besitzen, mögen mehr zu solchen Schwierigkeiten neigen. Werden sie irdische Dinge so sehr lieben, daß sie eine Gelegenheit für geistige Dinge verlieren, oder werden sie im Interesse anderer willig opfern, was sie besitzen? Ganz gleich wie groß auch das Opfer ist, es kann nicht verglichen werden mit dem Opfer Jesu, als er seine Vorrangstellung und Autorität im Himmel aufgab und als ein Mensch zur Erde kam, als der einzig gezeugte Sohn Gottes. Er war der Erzengel über alle Schöpfungen im Himmel und kam doch zur Erde, um als ein Mensch für uns zu sterben.

Paulus drückte das Verständnis Jesu in dieser Angelegenheit aus, als er schrieb: „... so macht meine Freude dadurch vollkommen, daß ihr eines

Sinnes seid, indem ihr die gleiche Liebe hegt und einmütig dem gleichen Ziel zustrebt und nichts aus Rechthaberei (oder: Selbstsucht) oder eitlem Ehrgeiz tut, sondern in Demut einer den andern höher als sich selbst erachtet; jeder habe nicht (nur) seinen eigenen Vorteil im Auge, sondern jeder auch den des andern. Dieselbe Gesinnung wohne in euch allen, wie sie auch in Christus Jesus vorhanden war; denn obgleich er göttliche Wesensart besaß, sah er doch das Gleichsein mit Gott nicht als einen unveräußerlichen, kostbaren Besitz an; nein, er entäußerte sich selbst (seiner Herrlichkeit), indem er Knechtsgestalt annahm, ganz in menschliches Wesen einging und in seiner leiblichen Beschaffenheit als ein Mensch erfunden wurde; er erniedrigte sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tode, ja, bis zum Tode am Kreuz." - Philipper 2:2 - 8 (nach Herrmann Menge)

Abschließende Gedanken

Lukas' Bild eines vollkommenen Menschen ist überwältigend in seiner Beschreibung, wie Gott Seine Liebe für die ganze Menschheit zeigt. Der Zweck des Dienstes Jesu ist in Lukas 19:10 zusammengefaßt, wo wir lesen: „Denn der Sohn des Menschen ist gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren ist.“

Lukas trug seinen Bericht als ein Historiker zusammen durch Befragungen derer, die Augenzeugen der Ereignisse waren. Durch seinen ganzen Bericht hindurch hebt er diese Ereignisse hervor, um zu zeigen, daß Gottes Liebe sich nicht auf die Juden beschränkt. Er zitierte Simeons Worte, daß Jesus „ein Licht zur Erleuchtung der Nationen“ sein

wird. Er zitierte Jesus, der Beispiele der Begünstigung Gottes für Nicht-Juden gab - eine Witwe in Sidon und Naaman, der ein Syrer war. Lukas zitierte Jesus, der den Glauben einer Nicht-Jüdin mit den Worten lobte: „selbst nicht in Israel habe ich so großen Glauben gefunden“. Er zitierte Jesu Worte, kurz vor seiner Himmelfahrt, daß „in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden gepredigt werden sollte allen Nationen, anfangend von Jerusalem“. - Lukas 2:32, 4:25 - 27, 7:9 und 24:47

Warum betonte Lukas diese Punkte, was die anderen Schreiber der Evangelien unterließen? Er war im Gegensatz zu den anderen Schreibern von den Nationen, ein Außenseiter, der von den Juden verachtet wurde. Er war ein zu Christus Bekehrter, einer, der Paulus begleitete, das Evangelium zu anderen Nationen zu bringen. Wir wissen, daß dies wahr ist, weil in Kolosser 4:10 - 14 bestätigt wird, daß Aristarch, Markus und Justus Mitarbeiter aus der „Beschneidung“ waren. Epaphras, Lukas und Demas, die im weiteren erwähnt werden, waren nicht miteingeschlossen unter denen, die in der Gruppe der „Beschnittenen“ aufgelistet werden und waren daher keine Juden.

Wie Lukas so haben auch wir eine Erkenntnis des Willens Gottes erlangt, weil jemand treu gegenüber dem Auftrag war, den Namen Jesu unter allen Nationen zu predigen. Laßt uns aus Lukas' Bild eines vollkommenen Menschen die Lektionen ziehen, und sie in unserem eigenen Leben anwenden. Da wir zu dem Vorbild unseres Meisters umgestaltet werden müssen, laßt uns:

1. Auf Grund des Alters, des Geschlechts, des Reichtums oder des gesellschaftlichen Standes nicht eigenwillige Abgrenzungen unter uns oder anderen ziehen. Wie Jakobus sagte: „Hört, meine geliebten Brüder: Hat nicht Gott die vor der Welt Armen auserwählt, reich im Glauben und Erben des Reiches (zu sein), das er denen verheißen hat, die ihn lieben?“ - Jakobus 2:5

2. Auf die Wichtigkeit des Gebets in unserem Verhältnis mit unserem Himmlischen Vater achten. Dem Beispiel Jesu folgend zu aller Zeit im Gebet und in Dankbarkeit zum Vater zu kommen, besonders, wenn Er uns Erfolg in Seinem Dienst gibt, wenn Er den anderen Erfolg gibt, wenn wir wichtige Entscheidungen zu treffen haben, oder wenn wir durch eine besondere Trübsal gehen.

3. Indem wir besonders darauf achten, in welcher Weise wir unser Geld ausgeben. Der reiche Jüngling, der ewiges Leben zu besitzen wünschte, dachte, daß es vernünftig wäre, den Geboten zu folgen. Aber es war für ihn unmöglich, das zu tun, was Jesus sagte: „Verkaufe alles, was du hast, und verteile (den Erlös) an die Armen" „Als aber Jesus sah, daß er sehr betrübt wurde, sprach er: Wie schwer werden die, welche Güter haben, in das Reich Gottes hineinkommen! ... Petrus aber sprach: Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt. Er aber sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Es ist niemand der Haus oder Frau oder Brüder oder Eltern oder Kinder verlassen hat um

des Reiches Gottes willen, der nicht Vielfältiges empfangen wird in dieser Zeit und in dem kommenden Zeitalter ewiges Leben." - Lukas 18:22 und 24 und 28 - 30

* * *

Dies erwäget _____

Die Fußstapfen Jesu

Es gibt einige uns bekannte Aussprüche, die unseren christlichen Lauf anschaulich beschreiben, die wir in der gegenwärtigen Wahrheit allgemein benutzen. Es sind schöne und schriftgemäße Worte, die wir so frei und oft gebrauchen, daß wir befürchten, daß sie weitgehend ihre Bedeutung verloren haben. Sie gehen uns so leicht über die Zunge und sind so alltäglich und zwanglos. Ihre Belehrungen, die wir so sehr benötigen, könnten damit weitgehend ihre Aussagekraft verloren haben.

Wir sagen zum Beispiel, daß wir „den Fußstapfen Jesu folgen“. Dies wird durch Petrus und Johannes zu verstehen gegeben: „Denn hierzu seid ihr berufen worden; denn auch Christus hat für euch gelitten und euch ein Beispiel hinterlassen, damit ihr seinen Fußstapfen nachfolgt.“ - 1. Petrus 2:21

„Diese sind es, die dem Lamm folgen, wohin es auch geht.“ - Offenbarung 14:4

Ein jeder von uns hat die Redensart „den Fußstapfen Jesu folgen“ viele Male benutzt. Aber was bedeutet dies wirklich? Für eine weltliche Person mag es bedeuten, daß wir in das Heilige Land reisen und sorgfältig per Fuß denselben Weg zurückverfolgen, den Jesus einschlug, als er auf Erden war und von Bethlehem nach Golgatha ging. Einige religiöse Fanatiker tun dies tatsächlich. Landkarten sind verfügbar, die die Route zeigen, die dabei eingeschlagen werden muß. Ist dies das, was die Schriften meinen? Vielleicht sagen einige: „Nein, es bedeutet genau das zu tun, was Jesus tat.“ Ist das so? Sollen wir erwarten buchstäbliches Wasser in Wein zu verwandeln, Kranke zu heilen, Tote aufzuerwecken, Volksmengen zu speisen, verraten und schließlich ans Kreuz genagelt zu werden? Wir denken nicht! In „den Fußstapfen Jesu zu gehen“ muß eine andere tiefgreifendere Bedeutung haben.

Eine andere Ausdrucksform, die wir immer wieder benutzen, ist die, daß wir versuchen „Überwinder“ zu sein. „Wer überwindet, dem werde ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden und mich mit meinem Vater auf seinen Thron gesetzt habe.“ - Offenbarung 3:21

Dies bedeutet, daß wir überwinden müssen, wie Jesus überwand. Was überwand Jesus? Hatte er, wie es bei uns nötig ist, die Schwachheiten der gefallenen Natur und die sündigen Neigungen des Fleisches zu überwinden? Nein, er war ohne Sünde. Er war heilig, sündlos, unbefleckt und abge sondert von den Sündern. Wir sind dies nicht. Wir sagen: „Wir müssen mit ihm leiden.“

„Wenn aber Kinder, so auch Erben, Erben Gottes und Miterben Christi, wenn wir wirklich mitleiden, damit wir auch mitverherrlicht werden.“
- Römer 8:17

Leiden wir, haben wir Schmerzen? Vielleicht trifft dies bei einigen von uns zu, aber ist dies die Bedeutung des Schriftwortes? „Nein“, sagen jetzt wiederum einige. „Wir müssen leiden, was Christus erlitt.“ Ja, aber was bedeutet das? Bedeutet es, daß wir buchstäblich gekreuzigt werden müssen, um verherrlicht zu werden?

Wir kennen das auffordernde Wort: „Trage dein Kreuz.“

„Dann sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn jemand mir nachkommen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach!“ - Matthäus 16:24

„Und wer nicht sein Kreuz trägt und mit nachkommt, kann nicht mein Jünger sein.“ - Lukas 14:27

Bedeutet dies, daß ein jeder Christ gezwungen ist, wie Jesus ein buchstäbliches Holzkreuz zu tragen? Wenn dies nicht zutrifft, was bedeutet es dann? Wir sagen, daß „wir nicht von dieser Welt sind“.

„Wenn ihr von der Welt wäret, würde die Welt das Ihre lieben; weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt erwählt habe, darum haßt euch die Welt.“ - Johannes 15:19

Dieses Wort ist für jene wirklich ein Geheimnis, die nicht in der Wahrheit sind.

Wenn wir nicht von dieser Welt sind, von woher kommen wir dann? Vom Mars? Vielleicht von einem Raumschiff? Sind wir nicht menschlich? Essen wir nicht Speise und trinken wir nicht Wasser und benötigen wir nicht Wärme und ein Heim wie die Übrigen von uns? Sind wir nicht dem Gesetz dieses Landes verpflichtet? Sind wir nicht Bürger? Was meinen wir damit, daß wir nicht von dieser Welt sind? Und wer haßt uns irgendwo?

Ein andere häufig benutzte Redewendung, die nicht immer verstanden wird, ist „tot mit Christus zu sein“.

„Das Wort ist gewiß. Denn wenn wir mitgestorben sind, werden wir auch mitleben.“ - 2. Timotheus 2:11

Was bedeutet es: „Tot mit Christus zu sein?“ Wir finden eine ähnliche Schriftstelle in der Offenbarung: „Sei treu bis zum Tod! Und ich werde dir den Siegeskranz des Lebens geben.“ - Offenbarung 2:10

Was müssen wir fortsetzen, um treu zu sein, bis wir sterben?

Es ist für uns wichtig, den Sinn dieser Redewendungen zu verstehen, die wir so frei und ungezwungen benutzen, weil die Lehren, die wir daraus ziehen, lebenswichtig für uns sind, um unsere Berufung und Erwählung festzumachen. Wir müssen erkennen, was es bedeutet, den Fußstapfen Jesu zu folgen, weil wir dies tun müssen, um zu den 144.000 zu gehören. - Offenbarung 14:3 und 4 Wir müssen erkennen, was „überwinden“ beinhaltet, weil Offenbarung 3:21 sagt, daß nur Über-

winder mit Christus herrschen werden. Wir müssen erkennen, was es erfordert, „mit Christus zu leiden“, weil Römer 8:17 sagt, daß wir ohne solche Leiden nicht mit ihm verherrlicht werden können. Wir müssen erkennen, was es bedeutet, „unser Kreuz aufzunehmen“, weil sowohl Matthäus 16:24 als auch Lukas 14:27 feststellen, daß wir nicht ohne dies zu beherzigen, Christi Jünger sein können. Wir müssen erkennen, was es bedeutet, „nicht von dieser Welt zu sein“, weil entsprechend Johannes 15:19 nur solche als Glieder des Christus erwählt werden. Laßt uns die Bedeutung von einigen dieser wundervoll beschreibenden Redensarten der Schrift betrachten.

In den Fußstapfen Jesu gehen

Christus hat uns „ein Beispiel hinterlassen, damit ihr seinen Fußspuren nachfolgt.“ - 1. Petrus 2:21 Eine Fußnote besagt: „Er hinterließ dir ein Beispiel, und du mußt seinen Fußstapfen folgen.“

Wir lesen: „Er macht meine Füße den Hirschen gleich und stellt mich hin auf meine Höhen.“ - 2. Samuel 22:34, Psalm 18:33 Die Hirsche sind eine Art von Wild, deren hintere Läufe genau in die Spur ihren Vorderläufe treten, wenn sie ohne die geringste Ablenkung laufen. Wenn man ihre Fußabdrücke sieht, könnte man meinen, daß ein zwei-beiniges Geschöpf hier gelaufen wäre, so präzise paßt ein Fußabdruck in den anderen. Vielleicht sprachen die Propheten, als sie schrieben: „Er macht meine Füße den Hirschen gleich“, prophetisch von den Fußstapfennachfolgern Jesu, die, wenn sie so wandelten, die „Höhen“ der göttlichen Natur erlangen würden.

Wenn wir genau in den Fußstapfen eines anderen gehen würden, so würden wir immer zum gleichen Bestimmungsort gelangen. Wenn wir den Fußstapfen Jesu so eng wie möglich folgen, so können wir nicht fehlgehen. Wir werden niemals verlorengehen, wir werden immer mit unserem Herrn sein, jetzt hier und danach im Himmlischen Königreich. Jesus sagte: „Wenn mir jemand dient, so folge er mir nach! Und wo ich bin, da wird auch mein Diener sein: Wenn mir jemand dient, so wird der Vater ihn ehren.“ - Johannes 12:26

Die „Ehre“, von der hier gesprochen wird, ist die göttliche Natur: „Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit“.

Als Jesus seine Jünger aussuchte, sagte er: „Folgt mir nach!“ Er dachte dabei nicht daran, daß sie hinter ihm hergehen sollten. Er dachte an viel mehr als das. Er meinte, daß sie seinen Richtlinien, seinen Anweisungen, seinem Beispiel folgen sollten. Dies sind seine Fußstapfen. Wir wollen nun auf seine Fußabdrücke schauen, um zu sehen, wie nah wir ihnen folgen.

Der erste Schritt, den der Mensch Jesus machte, war der der Weihung. Paulus sagt: „Darum spricht er, als er in die Welt kommt: Schlachtopfer und Opfergabe hast du nicht gewollt, einen Leib aber hast du mir bereitet. ... Da sprach ich: Siehe, ich komme - in der Buchrolle steht von mir geschrieben - um deinen Willen, o Gott, zu tun.“ - Hebräer 10:5 und 7

Haben wir den Schritt der Weihung getan? Haben wir unseren eigenen Willen aufgegeben, wie Jesus es tat, sich dem Willen des Himmlischen

Vaters zu unterwerfen? Haben wir alle irdischen Besitztümer, Hoffnungen und Ambitionen aufgegeben, indem wir unseren Leib dargestellt haben, als „ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, welches euer vernünftiger Dienst ist“? - Römer 12:1 Wenn wir es getan haben, dann sind wir dem wichtigsten Fußstapfen Jesu gefolgt.

Nachdem Jesus diesen ersten Schritt getan hatte, bekam er den Heiligen Geist. Haben wir diesen Beweis? Wir sollten nicht zu schnell „nein“ sagen. Erwägen wir dies: Verstehen wir die tiefen Dinge des Planes Gottes? Verstehen wir die wichtige Bedeutung des Falles, des Lösegeldes, der kommenden Wiederherstellung aller Dinge? Wertschätzen wir den Hohen Ruf, unsere Teilnahme am Sündopfer und an der Segnung aller Geschlechter der Erde? Wenn wir es tun, dann besitzen wir den stärksten möglichen Beweis des Heiligen Geistes: „Uns aber hat Gott es geoffenbart durch den Geist, denn der Geist erforscht alles, auch die Tiefen Gottes.“ - 1. Korinther 2:10

Es gibt andere Beweise für den Besitz des Heiligen Geistes. Es sind die „Früchte“ des Geistes: „Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, (Duldsamkeit) Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltensamkeit (Selbstbeherrschung).“ - Galater 5:22 und 23

Der Besitz und die Entwicklung dieser Eigenschaften sind Beweise für den Heiligen Geist.

In die Wüste gehen

Jesu nächster Schritt waren seine Erfahrungen in der Wüste, wo er über Gottes Wort nach-

dachte und vom Teufel versucht wurde. Sind wir schon einmal in der Wüste gewesen? Der Weihung folgend, haben wir uns oft getrieben gefühlt, uns von den Ablenkungen der Welt zu entfernen, um Gottes Wort zu studieren, daß Seinen Plan offenbart und unseren Platz darin? Wir sind uns sicher, daß wir dies getan haben.

Jesus hungerte. Haben wir jemals nach Gerechtigkeit und Wahrheit gehungert? Haben wir gewünscht, damit erfüllt zu werden, und haben wir uns nach der Zeit gesehnt, in der die ganze Welt davon erfüllt sein wird?

Jesus wurde vom Teufel versucht. Die erste Versuchung bestand darin, daß er seine geistigen Kräfte mißbrauchen sollte, um den Nöten seines Fleisches zu dienen, indem er Steine zu Brot werden lassen sollte. Jesus überwand diese Versuchung, indem er feststellte: „Nicht von Brot allein soll der Mensch leben, sondern von jedem Wort, das durch den Mund Gottes ausgeht.“ - Matthäus 4:4 Gehen wir in seinen Fußstapfen, indem wir für den Geist säen anstatt für das Fleisch? Ist für uns die Wahrheit die wichtigste Sache in der Welt, wichtiger als die Interessen des Fleisches?

Die nächste Versuchung, mit der Satan an Jesus herantrat, war, sich spektakulär von der Zinne des Tempels herabzustürzen. Jesus wies dieses Ansinnen zurück, indem er sagte: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.“ - Matthäus 4:7 Daß wir in den Fußstapfen Jesu gehen, versuchen wir nicht äußerlich zu zeigen, noch durch unser irdisches Ansehen aufzuwerten. Den Geist eines gesunden Sinnes anwendend, wandeln wir

vorsichtig, ohne unkluge Risiken einzugehen, indem wir erwarten, daß Gott uns auf wunderbare Weise vor den Folgen unseres leichtsinnigen Handelns bewahren wird.

„Wiederum nimmt der Teufel ihn mit auf einen sehr hohen Berg und zeigt ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit. Und er sprach zu ihm: Dies alles will ich dir geben, wenn du niederfallen und mich anbeten willst.“ - Matthäus 4:8 und 9

Dies war ein Vorschlag, Gottes Plan zu ändern, und Jesus lehnte dies ab. Er wußte, daß das, was Satan ihm vorschlug, nicht den Schriften entsprach. Er wußte, daß er gekommen war, um als ein Lösegeld zu sterben und nicht zu herrschen - herrschen sollte er später. Er erkannte, was höchst wichtig war, daß nur Gott anzubeten sei. Um diesem Fußstapfen Jesu zu folgen, dürfen wir niemals Kompromisse gegenüber der Wahrheit machen noch Gottes Plan ändern. Jesus sagte: „Geh hinter mich, Satan!“ Er drückte sich dabei nicht sehr höflich aus. Er sagte nicht. „Möchtest du mich bitte jetzt verlassen? Bitte, ich möchte allein sein.“ Nein, er sagte tatsächlich mit Nachdruck: „Geh weg! Geh weg von mir!“ Er verhielt sich entschieden und positiv. Er jagte Satan weg, und der ging. Dies war ein bedeutsamer Schritt im Leben Jesu, ein Schritt, dem wir folgen müssen. Wir müssen Satan mit all unserer Kraft widerstehen. Er versteht nur eine offene Sprache und einen festen Standpunkt. „Widersteht aber dem Teufel! Und er wird von euch fliehen.“ - Jakobus 4:7

Es gibt eine interessante Reaktion auf das Ereignis der Versuchung Jesu in der Wüste: „Dann

verläßt ihn der Teufel, und siehe, Engel kamen herbei und dienten ihm." - Matthäus 4:11

Mit was für einer schmackhaften und nahrhaften Speise müssen sie dem hungrigen aber triumphierenden Jesus gedient haben, viel besser als die Steine zu Brot zu machen, wie Satan es vorsah. Sie gaben ihm Speise für die Seele - Nachrichten von den himmlischen Höfen und Versicherungen der Liebe und Zustimmung Seines Himmlischen Vaters. Ein sehr wichtiger und allumfassender Schritt wird uns in Jesu eigenen Worten gezeigt: „Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, daß ich für die Wahrheit Zeugnis gebe.“ - Johannes 18:37

Alle Bibelforscher folgen diesem Schritt. Nach dem Hören und Verstehen des wundervollen Göttlichen Planes der Zeitalter können wir nicht anders, als darüber zu anderen zu sprechen. Jesus predigte das Evangelium vom Königreich, und wir tun das Gleiche. Wir können nicht alle vom Rednerpult aus sprechen oder durch das Radio oder Fernsehen, aber wir können alle - so wie wir Gelegenheiten dazu bekommen - zu Nachbarn und denen, die wir treffen, sprechen. Viele sind in die Wahrheit gekommen und haben die göttliche Natur erlangt, weil eine Traktat an ihre Tür gelangte. Diesen Fußstapfen von Jesus können wir folgen.

Was gibt es über die vielen mächtigen Wunder Jesu zu sagen? Er erweckte Tote zum Leben, heilte die Kranken, trieb Dämonen aus, speiste Volksmengen, machte Wasser zu Wein und ging auf den Wogen des stürmischen Sees. Können wir

diesen Fußstapfen folgen? Wir können es, und wir tun es.

Aber auf welche Weise wecken wir zum Beispiel Tote auf? Durch unsere persönliche Verkündigung der Wahrheit und durch die Unterstützung des Erntewerks. Menschen, die tot sind in Übertretungen und Sünden, werden belebt und stehen auf und wandeln in Neuheit des Lebens. Wie wir lesen: „Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Toten! Und der Christus wird dir aufleuchten.“ - Epheser 5:14 Dies ist in der Tat ein Auferwecken der Toten.

Wir heilen blinde Augen, wenn wir durch das Verkünden der Botschaft der Wahrheit den Anlaß dazu geben, daß die Augen des Verständnisses geöffnet werden, und das herrliche Evangelium Christi in die Herzen scheinen kann. Dies sind Fußstapfen Jesu, denen wir folgen können und tun. Wir heilen taube Ohren, wenn unsere Botschaft in „hörende Ohren“ gelangt, indem sie jemand zur Wertschätzung gegenüber Gottes wunderbarem Plan der Errettung bringt. Wir treiben Dämonen aus, wenn wir die Sinne der Menschen von den fürchterlichen Dämonen falscher Lehren, dem Aberglauben und der Furcht befreien. Die Lehre von der ewigen Qual ist eine der quälenden Dämonen, die wir beseitigen. Wir machen auch diesen Schritt, den Jesus machte.

Wir speisen die Volksmenge, wenn wir ein öffentliches Zeugniswerk unterstützen, daß Millionen von armen hungrigen Seelen erreicht und sie mit herzerfrischender gehaltvoller geistiger Speise versorgt. Wir folgen auch dem Schritt Jesu bei dem

Wunder der Verwandlung von Wasser in Wein. Wir nehmen das reine Wasser der Wahrheit und benutzen es, um einen außergewöhnlichen Wein herzustellen, den Wein der Teilnahme und Gemeinschaft in dem vergossenen Blut Jesu Christi. Jesus wandelte über das stürmischen Meer, und wir folgen seinen Schritten. Durch des Herrn Gnade wandeln wir gelassen in einer Welt, die schlecht geworden ist, indem wir über die unruhigen und turbulenten Zustände dieser gegenwärtigen bösen Welt hinausragen, weil wir die Bedeutung von all diesem erkennen. Das Betrachten, was diese Schritte sind, und die Erkenntnis wie wir ihnen Tag für Tag folgen können, sollte beruhigend und ermutigend für uns sein. Wir sollten niemals die bekannte und wunderschöne Redewendung, „den Fußstapfen Jesu folgen“ als banal und bedeutungslos betrachten.

Es gibt einen Schritt Jesu, den sonst kein anderer gegangen ist. Es ist der Schritt nach Golgatha. Diesen Schritt müssen auch wir in einer bestimmten Weise tun. Unserem barmherzigen Himmlischen Vater sei dank, daß wir nicht einen buchstäblichen „Tod am Kreuz“ sterben müssen, aber wir müssen trotzdem wie unser Meister „gehorsam bis in den Tod“ sein. Es ergibt einen Sinn, in welchem wir gekreuzigt worden und jetzt mit Christus gekreuzigt sind: „Da wir dies erkennen, daß unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leib der Sünde abgetan sei, daß wir der Sünde nicht mehr dienen.“ - Römer 6:6

„Denn ich bin durchs Gesetz (dem Gesetz) gestorben, damit ich Gott lebe; ich bin mit

Christus gekreuzigt, und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir; was ich aber jetzt im Fleisch lebe, lebe ich im Glauben, (und zwar im Glauben) an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat." - Galater 2:19 und 20

„Die aber dem Christus Jesus angehören, haben das Fleisch samt den Leidenschaften und Begierden gekreuzigt. Wenn wir durch den Geist leben, so laßt uns durch den Geist wandeln." - Galater 5:24 und 25

Wenn wir „durch den Geist wandeln“, wandeln wir in den Fußstapfen Jesu. Wir dürfen nicht vergessen, daß, wenn wir exakt in den Fußstapfen eines anderen gehen, wir an dem gleichen Bestimmungsort ankommen. Wie Jesus selbst sagte: „Im Hause meines Vaters gibt es viele Wohnungen ... Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten, ... und werde euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin." - Johannes 14:2 - 4

Überwinder

Eine andere Redensart, die wir häufig benutzen, ist die, daß wir „Überwinder“ sind. Es ist wichtig, daß wir völlig verstehen, was dies bedeutet, weil die Verheißungen Christi für diejenigen, die überwinden, besonders überschwänglich sind. Diese Verheißungen der Offenbarung, der zuletzt berichteten Botschaft Jesu Christi, richten sich an die Kirche und wurden zu unserer Ermutigung gegeben. „Wer überwindet, dem werde ich zu essen geben von dem Baum des Lebens, welcher in dem Paradies Gottes ist." - Offenbarung 2:7 Dies ist

deutlich eine Verheißung der Unsterblichkeit. „Wer überwindet, wird keinen Schaden erleiden vom zweiten Tod.“ - Offenbarung 2:11 Dies verbindet sich mit „Glückselig und heilig, wer teilhat an der ersten Auferstehung! Über diese hat der zweite Tod keine Macht, sondern sie werden Priester Gottes und des Christus sein und mit ihm herrschen die tausend Jahre.“ - Offenbarung 20:6 „Wer überwindet, dem werde ich von dem verborgenen Manna geben; und ich werde ihm einen weißen Stein geben und, auf den Stein geschrieben, einen neuen Namen, den niemand kennt, als wer ihn empfängt.“ - Offenbarung 2:17 Manna war das Brot, das für Israel von dem Himmel herabkam, um ihr Leben zu erhalten. Es stellte das lebendige Brot, Jesus Christus, dar. Überwindern wird das verborgene Manna verheißen. Eine Eigenschaft des Mannas, das in einem goldenen Gefäß in der Stiftshütte „verborgen“ war, bestand darin, daß es „unverderblich“ war. Dies stellt gut den unsterblichen, unverderblichen Zustand dar, welcher der Kirche verheißen ist.

Was bedeutet der verheißene weiße Stein? In alten Zeiten wurde ein Versprechen über nicht endende Freundschaft durch die Vergabe eines kleinen weißen Steins bekundet. Der Stein wurde in zwei Hälften geteilt, jede Person schrieb ihren Namen auf eine Hälfte, und die beiden Hälften wurden dann getauscht. In Zeiten der Not oder Gefahr konnte das Vorzeigen der Hälfte des Steines dringend erforderliche Hilfe bringen. Der weiße Stein ist ein Symbol der engen individuellen und persönlichen Beziehung mit dem Herrn, derer wir uns durch die Versiegelung mit dem Heiligen

Geist erfreuen. Der „neue Name“ ist der des Bräutigams „den niemand kennt, als wer ihn empfängt“. Mit anderen Worten gesagt, ist es eine in- nig vertrauliche geistige Beziehung, welche die Welt weder erkennen noch wertschätzen kann. Es ist Abkommen des „weißen Steins“, das strikt zwischen dem Herrn und uns besteht, welches belegt, daß wir Gott und Christus gehören, wie auch Paulus schreibt: „Der Geist selbst bezeugt (zusammen) mit unserem Geist, daß wir Kinder Gottes sind. Wenn aber Kinder, so auch Erben, Erben Gottes und Miterben Christi, wenn wir wirklich mitleiden, damit wir auch mitverherrlicht werden.“ - Römer 8:16 und 17

Hier ist eine weitere kostbare Verheißung für „Überwinder“: „Wer überwindet, der wird so mit weißen Kleidern bekleidet werden, und ich werde seinen Namen aus dem Buch des Lebens nicht auslöschen und seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln.“ - Römer 3:5

Die verherrlichte Kirche wird das Kleid der Gerechtigkeit nicht ausziehen, sondern fortwährend in den weißen Kleidern wandeln. In der Herrlichkeit wird es nicht ein Kleid der zugerechneten Gerechtigkeit sein, sondern ein Kleid tatsächlicher Gerechtigkeit. Dies deckt sich mit dieser Beschreibung des Weibes des Lammes: „und ihr wurde gegeben, daß sie sich kleide in feine Leinwand, glänzend, rein; denn die feine Leinwand sind die gerechten Taten der Heiligen.“ - Offenbarung 19:8

Die Verheißung ist, daß der Name der Überwinder nicht ausgelöscht wird aus dem Buch des Lebens. Es gibt einen bestimmten himmlischen

Bericht über einen jeden von des Herrn Volk. Wenn dein Name dort steht, dann hast du einen Grund zu überschwenglicher Freude. Jesus sagte: „Freut euch aber, daß eure Namen im Himmel angeschrieben sind.“ - Lukas 10:20 Ist das nicht ein überwältigender Gedanke? Dein Name mag nicht in irgendeiner irdischen Mitgliederliste einer Kirchengemeinde angeschrieben sein, aber er steht in Gottes himmlischem Verzeichnis. Das ist es, was wirklich zählt. Wenn wir Überwinder sind, ist die Zeit nicht zu fern, daß wir auf den Aufruf aus der himmlischen Rolle antworten. Die Zeichen geschehen vor unseren Augen: „Und in jener Zeit wird Michael auftreten, der große Fürst, der für die Söhne deines Volkes eintritt. Und es wird eine Zeit der Bedrängnis sein, wie sie (noch) nie gewesen ist, seitdem (irgend)eine Nation entstand bis zu jener Zeit: Und in jener Zeit wird dein Volk errettet werden, jeder, den man im Buch aufgeschrieben findet.“ - Daniel 12:1

Gott gebe, daß unsere Namen dort verzeichnet sein mögen!

Gott sehen von Angesicht zu Angesicht

Jesus sagte: „Ich werde seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln.“ Können wir uns diese Versammlung vorstellen? All die treuen Überwinder sind zusammen in ihre herrlichen Leiber gekleidet. Alte Freunde, die einst durch den Tod getrennt wurden, werden wieder vereint sein. Viele mit irdischen Familienbanden kommen wieder zusammen. Eine freudigere Gelegenheit ist kaum vorstellbar. Jesus ist dort, den wir ohne ihn wirklich zu sehen, so lange gekannt

und geliebt haben. Er umarmt einen jeden von uns. Dann sagt Jesus: „Komm, laß mich dich dem Vater vorstellen!“ Wenn wir in die Gegenwart des Himmlischen Vaters treten, sehen wir Seine herrliche Majestät, welche mit menschlichen Worten unmöglich beschrieben werden kann. Er ist von einer Menge von Engeln umgeben. Jesus führt uns einzeln zu dem Himmlischen Vater und zu Seinen Engeln und stellt uns mit Namen vor. Der Vater spricht gnädig zu einem jeden von uns, und wir fühlen Seine unendliche Liebe, die uns umgibt. Dies ist das Ereignis, das in Judas 24 beschrieben wird: „Dem aber, der euch ohne Straucheln zu bewahren und vor seine Herrlichkeit tadellos mit Jubel hinzustellen vermag.“

Wir denken, daß es diese Szene ist, die der Prophet David flüchtig zu sehen bekommt, wenn er schreibt: „Fülle von Freuden ist vor deinem Angesicht, Lieblichkeiten in deiner Rechten immerdar.“ - Psalm 16:11

Wir lesen in der Offenbarung: „Wer überwindet, den werde ich im Tempel meines Gottes zu einer Säule machen, und er wird nie mehr hinausgehen; und ich werde auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalem, das aus dem Himmel herabkommt von meinem Gott, und meinen neuen Namen.“ - Offenbarung 3:12

Dies ist eine Beschreibung der Vollendung unserer Hoffnungen. Der Tempel, der aus lebendigen Steinen, die wir sind, gebaut wird, wird als vollendet gezeigt. Wir sind ein Teil des Neuen

Jerusalem, das im Namen Christi die Welt regieren und segnen wird.

„Wer überwindet, dem werde ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden und mich mit meinem Vater auf seinen Thron gesetzt habe.“ - Offenbarung 3:21

Wenn Christus auf dem Thron Gottes sitzt, und uns garantiert wurde, auf dem Thron Christi zu sitzen, dann wird uns sicherlich die Herrschaft über alle Dinge gegeben werden.

„Wer überwindet, wird dies erben, und ich werde ihm Gott sein, und er wird mir Sohn sein.“ - Offenbarung 21:7

Die Belohnungen für das „Überwinden“ sind wahrhaft erstaunlich. Aber dies ist nicht der einzige Grund, warum wir Überwinder werden möchten. Wir möchten „Überwinder“ werden, weil wir wissen, daß dies Gott erfreut, und weil Christus, unser Beispiel, überwunden hat. Wir möchten seinen Fußstapfen nachfolgen, wir möchten bei ihm sein, wir möchten dort sein, wo er ist. Aber was bedeutet es wirklich zu „überwinden“? Was beinhaltet es? Das Wort „überwinden“ deutet suggestiv auf einen großen Konflikt in einem Krieg hin, auf einen mächtigen Gegner, auf einen Kampf, in dem es den Sieg zu erlangen gilt. Dies bringt uns den Ausdruck des Apostel Paulus in Erinnerung: „Kämpfe den guten Kampf des Glaubens.“ - 1. Timotheus 6:12 „Nimm teil an den Leiden, als ein guter Streiter Christi Jesu.“ - 2. Timotheus 2:3 „Wachet, steht fest im Glauben; seid mannhaft, seid stark!“ - 1. Korinther 16:13 Zu überwinden,

erfordert Energie und Stärke des Charakters. Es erfordert Ausharren und Standfestigkeit, geduldiges Ertragen bis zum völligen Ende des gegenwärtigen Lebens.

Was ist es, was wir überwinden müssen? Wir müssen viele Dinge überwinden. Alle diese sind zusammengefaßt in dem allgemeinen Begriff „Welt“.

„Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt; und dies ist der Sieg, der die Welt überwunden hat: unser Glaube.“ - 1. Johannes 5:4

„Wißt ihr nicht, daß die Freundschaft der Welt Feindschaft gegen Gott ist?“ - Jakobus 4:4

„Liebt nicht die Welt noch was in der Welt ist! Wenn jemand die Welt liebt, ist die Liebe des Vaters nicht in ihm.“ - 1. Johannes 2:15

Wir sollten aus diesen Schriftstellen nicht den Gedanken ableiten, daß wir keine weltlichen Menschen zu Freunden haben, noch sie als Freunde betrachten sollten. Denn dies würde zu verstehen geben, daß wir ihre Feinde wären, aber wir sollen nicht ihre Feinde sein. Wir sollen sie lieben. Wir sollen unserem Himmlischen Vater ähnlich werden, von dem geschrieben steht: „Denn so hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.“ - Johannes 3:16

Dies scheint im Gegensatz zu der Aussage zu stehen: „Liebt nicht die Welt“ - 1. Johannes 2:15 -, aber in Wirklichkeit ist es nicht so, wenn die

Aussage richtig verstanden wird. Während wir gleich unserem Himmlischer Vater und unserem Herrn Jesus die Einzelpersonen der Welt lieben und eines Tages aufrichten und segnen sollen, sollen wir nicht die Herrschaft der satanischen Welt lieben noch den selbstsüchtigen Geist der Welt noch die Gott entehrenden Religionen der Welt noch die bestechliche Politik der Welt noch die verderblichen Sünden der Welt. Dies sind die Elemente der Welt, die wir hassen sollen, dies sind die Elemente der Welt, die uns hassen.

Gott liebt jeden Einzelnen dieser Welt und will einen jeden segnen. Es steht geschrieben, daß „Gott will, daß alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“ - 1. Timotheus 2:4 Jesus „war das wahrhaftige Licht, daß in die Welt kommend, jeden Menschen erleuchtet.“ - Johannes 1:9 In Harmonie damit, sagt uns Jesus: „Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen; damit ihr Söhne eures Vaters seid, der in den Himmeln ist! Denn er läßt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte.“ - Matthäus 5:44 und 45

Der Apostel bestätigt uns, daß dies die richtige Einstellung ist, indem er sagt: „Laßt uns also nun, wie wir Gelegenheit haben, allen gegenüber das Gute wirken, am meisten aber gegenüber den Hausgenossen des Glaubens!“ - Galater 6:10

Die Welt zu lieben, wie Gott sie liebt, ist nicht gegen die Warnung des Apostels gerichtet, mit der er die Kirche warnt: „Liebt nicht die Welt“

und „Die Freundschaft gegenüber der Welt ist Feindschaft gegenüber Gott“. Eine Liebe, wie Gott sie zeigt, ist eine großartige und adelnde Liebe, die ohne Gemeinschaft mit der sündigen Welt zu haben, Mitleid mit den Gefallenen hat und nach der Zeit ausschaut, in der sie zurückkehren werden von ihrem Zerfall. Solch eine Liebe übersieht wohlwollend persönliche Feindseligkeit und Anfeindung. Sie übersieht selbstsüchtige Erwägungen und beachtet nicht rachsüchtige Gefühle. Sie zieht nur die Möglichkeiten, die Wege und Mittel zum Frieden, zur Läuterung und zum Segen in Betracht. Die Liebe der Welt, die Freundschaft mit der Welt, die der Apostel verdammt, ist die Liebe ihrer Gemeinschaft, einschließlich die Teilnahme an ihrem Geist, ihren Zielen, ihren Gewohnheiten und Hoffnungen und ihren Methoden. Wenn irgendjemand die Welt in diesem Sinn liebt, so ist mit Sicherheit nicht die Liebe des Vaters in ihm.

Wir sind nicht von der Welt

Eine Redensart, die das Wahrheitsvolk des öfteren benutzt, ist die, daß „wir nicht von der Welt sind“.

„Wenn ihr von der Welt wäret, würde die Welt das Ihre lieben; weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt erwählt habe, darum haßt euch die Welt.“ - Johannes 15:19

Jesus sagte: „Ich bin nicht von dieser Welt.“ - Johannes 8:23 Er sagte von seinen Jüngern: „Weil sie nicht von der Welt sind, wie ich nicht von der Welt bin.“ - Johannes 17:14 Er sagte kurz vor seiner Kreuzigung zu Pilatus: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ - Johannes 18:36

In einem bestimmten Sinn werden wir tatsächlich mit dem Weltraum identifiziert. Jesus sagte zu den Juden: „Ihr seid von dem, was unten ist, ich bin von dem, was oben ist.“ - Johannes 8:23 Er sagte an einigen Orten, „Ich bin vom Himmel herabgekommen.“ - Johannes 6:38 So sind wir, die wir in Christo sind, von einer unterschiedlichen Welt. Wir sind eine abgesonderte Nation, die in der Mitte des Volkes dieser Welt lebt. Wir sind eine friedliche Nation. Wir halten unsere Gesetze und ihre Gesetze. Die einzige Ausnahme mag dort bestehen, wo eine Verletzung des Gewissens eingeschlossen ist. Uns wurde gesagt, daß wir den „übergeordneten staatlichen Mächten“ untertan sein sollen. - Römer 13:1 Paulus sagte: „Erinnere sie, (staatlichen) Gewalten (und) Mächten untertan zu sein, Gehorsam zu leisten.“ - Titus 3:1 Wir bemerken, daß der Herr diesen Regierungen erlaubt hat, in der Welt ein Maß von Ordnung aufrecht zu erhalten. Wir werden von den Polizeikräften dieser Welt geschützt. Dies macht die friedliche Durchführung des Erntewerkes möglich. Wir können das Evangelium ungehindert verbreiten. Aus diesem Grund sagte Paulus: „Ich ermahne nun vor allen Dingen, daß Flehen, Gebete, Fürbitten, Danksagungen getan werden für alle Menschen, für Könige und alle, die in Hoheit sind, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.“ - 1. Timotheus 2:1 und 2

Wir sind nicht von dieser Welt, weil wir wirklich Botschafter einer anderen Regierung oder „Welt“ sind. Die Welt versteht uns nicht. Sie wissen nicht, daß wir einem anderen Königreich angehören. Aber wir verstehen sie. Sie können nicht ver-

stehen, weil kein Mensch verstehen kann, was jenseits seines mentalen Zustandes ist. Wir, die vom Heiligen Geist gezeugt sind, verstehen trotzdem natürliche Dinge, aber der natürliche Mensch versteht keine geistigen Dinge.

„Ein natürlicher Mensch aber nimmt nicht an, was des Geistes Gottes ist, denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistig beurteilt wird. Der geistliche dagegen beurteilt zwar alles, er selbst jedoch wird von niemand beurteilt.“ - 1. Korinther 2:14 und 15

So wohnen wir als Söhne Gottes, Bürger des Himmlischen Königreichs, inmitten eines verdorbenen Geschlechts oder einer verdorbenen Generation, die seit 6.000 Jahren in Sünde gesunken ist. Darum erklärt unser Herr: „Ihr seid nicht von der Welt, wie ich nicht von der Welt bin.“

Wie können wir die Welt überwinden, so daß wir all die wunderbaren Verheißungen erben, die Überwindern gemacht wurden? Mit Hilfe welcher Kraft überwinden wir die Welt? Wie erlangen wir den Sieg? Um die Welt zu überwinden, bedarf es einer ungeheuren Kraft. Hier ist die Antwort: „... dies ist der Sieg, der die Welt überwunden hat: unser Glaube!“ - 1. Johannes 5:4

Die sinngemäße Bedeutung des Glaubens

Glaube? Glauben an was? Das Wort „Glaube“ hat zwei sinngemäße Bedeutungen. Entsprechend dem Wörterbuch ist die erste Bedeutung: „Feste und ernste Überzeugung eines wahrscheinlichen Beweises irgendwelcher Art, besonders einer mo-

ralischen Wahrheit." Dies beschreibt gut unseren festen und ernsten Glauben an Gott und Seinen Sohn Jesus Christus. Obwohl wir sie nicht gesehen haben, ist unser Glaube, daß die Bibel das inspierte Wort Gottes ist, das in jeder Beziehung wahr ist, und, daß der Herr gut ist und alles ausführen wird, was Er verheißen hat.

Aber es gibt eine weitere Bedeutung des Wortes „Glaube“, die als „das, was geglaubt wird, ein System religiösen Glaubens“, definiert wird. Strongs Bibelkonkordanz bezeichnet es als „ein System religiöser Wahrheit“. Das Wort wird in den Schriften öfters so benutzt: „Seid nüchtern, wacht! Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann. Dem widersteht standhaft durch den Glauben.“

Wir denken, daß es so in dem Schriftwort benutzt wird: „Dies ist der Sieg, der die Welt überwunden hat, unser Glaube.“ Es weist hin auf „unseren allerheiligsten Glauben“. Das Wort wurde von Paulus benutzt, als er die Welt überwunden hatte: „Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt.“ - 2. Timotheus 4:7

Was müssen wir tun, um die Welt zu überwinden? Wir müssen in der Wahrheit bleiben. Wir müssen unseren Glauben an den göttlichen Plan der Zeitalter, den uns der Herr am Ende dieses Zeitalters offenbart hat, bewahren. Wir müssen Wahrheitsvolk bleiben. Dies ist eine der Endprüfungen. Durch Inspiration des Heiligen Geistes erlangte Paulus darüber eine besondere Offenba-

rung: „Der Geist aber sagt ausdrücklich, daß in späteren Zeiten manche vom Glauben abfallen werden, indem sie auf betrügerische Geister und Lehren von Dämonen achten.“ - 1. Timotheus 4:1

Es sind schon viele fortgegangen, seit Bruder Russell hinter den Vorhang gegangen ist, und es werden wahrscheinlich noch sehr viele sein, die fortgehen. Diese werden keine Überwinder sein. Es erfordert Zielstrebigkeit, Wachsamkeit und Beharrlichkeit, ein Überwinder zu sein. Der Apostel Paulus ermahnt uns: „Wachet, steht fest im Glauben, seid mannhaft, seid stark!“ - 1. Korinther 16:13

Diejenigen, die an der Wahrheit nicht festhalten, sondern ihren Glauben wegwerfen, werden den großen Lohn verlieren, der den Überwindern verheißen ist: „Werft nun eure Zuversicht nicht weg, die eine große Belohnung hat. Denn Ausharren habt ihr nötig, damit ihr, nachdem ihr den Willen Gottes getan habt, die Verheißung davontragt.“ - Hebräer 10:35 und 36

Laßt uns unser Vertrauen in die Wahrheit, in unseren Glauben, unsere Religion, unser System des Glaubens, das Gott uns am Ende dieses Zeitalters durch besondere und geehrte Werkzeuge wiederhergestellt hat, bewahren. Dies ist der gleiche Glaube, dessen sich die Urkirche erfreute, der aber verloren gegangen war.

„... war ich genötigt, euch zu schreiben und zu ermahnen, für den ein für allemal den heiligen überlieferten Glauben zu kämpfen.“ - Judas 3

Durch Festhalten an unserem Glauben in der Wahrheit und indem wir danach leben, entwickeln

wir uns als Neue Schöpfungen. Wir überwinden all die bösen Einflüsse dieser Welt. „Dies ist der Sieg, der die Welt überwunden hat, unser Glaube.“

Das Wort Gottes hat einen wunderbaren, umgestaltenden Einfluß. Es macht die Nachfolger Christi unterschiedlich von anderen - grundlegend unterschiedlich. Es würde fast scheinen, sie wären nicht mehr länger menschlich, und in einem bestimmten Sinn sind sie es nicht, weil sie Neue Schöpfungen sind. In welcher Weise sind sie unterschiedlich? „Selbsterhaltung ist das erste Gesetz der Natur.“ Dies ist eine andere Weise, zu sagen, daß Selbstsucht das erste Gesetz der Welt ist. Die Menschen wollen als erstes ihr eigenes Leben bewahren. Wenn sie selbst in Gefahr kommen, werden sie fliehen und es dem anderen überlassen, sich zu wehren.

Wenn Nahrung und Wasser knapp werden, wird der Stärkere es dem Schwächeren wegnehmen und ihn sterben lassen. Natürlich gibt es einige bemerkenswerte Ausnahmen, besonders von Eltern, die sich für ihre Kinder aufopfern. Aber die allgemeine Regel ist die Selbsterhaltung. Evolutionisten erklären dieses Verhalten als „das Überleben des Stärksten“. Das stärkere Tier frißt das schwächere und überlebt. Dies ist das Gesetz der Welt, aber es ist nicht das Gesetz des Christus.

„Denn kaum wird jemand für einen Gerechten sterben; denn für den Gütigen möchte vielleicht auch jemand zu sterben wagen. Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, daß Christus, als wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist.“ - Römer 5:7 und 8

In was für einem Gegensatz steht dies mit dem Gesetz der Welt! Dies ist der Geist, dem wir nacheifern müssen. Wir sollen von dem Gesetz und Geist dieser Welt umgestaltet werden. Wie Christus für uns starb, so sollen wir mit ihm gestorben sein. Es gibt hier keine Selbsterhaltung, kein Überleben des Stärksten. Es ist der Tod, aber der Tod für einen Zweck. Wir müssen sterben mit Christus, damit wir mit ihm leben mögen, um einen freudigen Anteil daran zu haben, die Welt zu segnen.

Das Gesetz der Selbsterhaltung verwerfen

Das Volk des Herrn lehnt die Selbsterhaltung als erstes Gesetz der Welt ab und widersetzt sich ihm. Wir folgen den Fußstapfen Jesu, wozu Paulus uns aufruft: „Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist. Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung des Sinnes, daß ihr prüfen mögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.“ - Römer 12:1 und 2

Anstatt dem Verhaltensmuster dieser Welt zu entsprechen, werden wir zu dem Verhaltensmuster Christi umgestaltet. Diese Umgestaltung geschieht durch die umgestaltenden Einflüsse, die das Wort Gottes auf uns ausübt. Wenn wir jenes Wort studieren, so nehmen wir Gottes Wege, Seine Weisheit, Seinen Geist in uns auf. Wir bemühen uns zu denken, wie Christus dachte und zu handeln, wie

er handelte. In dem Umfang, in dem wir dies tun, wird die Weisheit dieser Welt aus unserem Sinn verdrängt, und unsere Sinne werden erneuert. Dies gefällt dem Herrn, denn wir lesen: „Denn die Weisheit dieser Welt ist Torheit bei Gott.“ - 1. Korinther 3:19 Der Apostel Paulus beschreibt diese wichtige Veränderung in uns, indem er sagt: „Wir alle aber schauen mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn an und werden (so) verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, wie (es) vom Herrn, dem Geist, (geschieht).“ - 2. Korinther 3:18

Die Herrlichkeit oder das Bild des Herrn wird durch Sein Wort reflektiert. Wenn wir Sein Wort studieren, erkennen wir Seinen großartigen Charakter. Wir sehen ihn durch Christus reflektiert und veranschaulicht. In dem Maß, in welchem wir ihn wertschätzen und kopieren, werden wir von Herrlichkeit zu Herrlichkeit von einer Ebene der Charakterähnlichkeit zu einer höheren verändert, mehr und mehr wachsend wie Christus. So werden wir Überwinder.

„Die Überwinder müssen alle bewährt sein als solche, die alles dem Herrn opfern. Sie müssen solche sein, die, wenn erforderlich, die Liebe, die Gemeinschaft und die Anerkennung jedes anderen Wesens aufzuopfern bereit sind, um sich die Liebe und die Gunst des Herrn zu bewahren. Wir glauben, daß diese Prüfung täglich an das geweihte Volk des Herrn näher und näher herantritt, und es geziemt einen jedem von uns, daran zu denken, daß dies einen Teil unserer Erprobung ausmacht, und daß wir dementsprechend suchen, was droben

ist, und alle Neigungen töten, die sich auf Irdisches und auf solche Dinge richten, die unsere Zuneigungen und unsern Dienst für den Herrn hindern können." - Manna vom 26. Juli

Wir müssen ausharren bis zum Ende unseres Lebens. Wenn wir es tun, so werden wir nicht nur die Welt überwinden, sondern sie auch gewinnen. Jesus sagte: „Und wer überwindet und meine Werke bis ans Ende bewahrt, dem werde ich Macht über die Nationen geben; und er wird sie hüten mit eisernem Stab, wie Töpfergefäße zerschmettert werden, wie auch ich von meinem Vater empfangen habe; und ich werde ihm den Morgenstern geben." - Offenbarung 2:26 - 28

Ja, die böse Herrschaft Satans wird zerschmettert werden, und die treuen Überwinder werden mit Christus herrschen, werden die Nationen regieren - fest und gerecht.

Wir sollten nicht fehlgehen in der Entschlossenheit, die Welt zu überwinden. Wir sollten dies enthusiastisch und freudig in Angriff nehmen - trotz der Hindernisse und Anfeindungen. Es kann getan werden. Jesus sagte: „Dies habe ich zu euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Bedrängnis; aber seid guten Mutes, ich habe die Welt überwunden." - Johannes 16:33

Er ist uns voran gegangen. Wir wollen seinen Fußstapfen folgen.

* * *

Frage von 1916: Wann setzte Jesus dem Gesetz ein Ende? Am Jordan oder auf Gogatha?

Antwort:

„Der Ausdruck „dem Gesetz ein Ende machen“ wird sehr leicht mißverstanden. Daher ist es zweckmäßig, diese Frage unter verschiedenen Gesichtspunkten zu betrachten. Wenn wir einen sehr wichtigen Aspekt dieser Frage hernehmen, sehen wir, daß Jesus niemals des Gesetzes Ende war. Das Gesetz ist das Gesetz des Vaters. Es bestand, bevor Jesus kam. Und es besteht noch und wird weiter bestehen. Jesus hat ihm kein Ende gesetzt und wird dies auch künftig nicht tun. Es ist Gottes Gesetz, das sich ganz kurz so fassen läßt: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen, mit deinem ganzen Verstand und mit deiner ganzen Kraft und deinen Nächsten wie dich selbst.“ Wann sollte dieses Gesetz zu Ende sein? Nie, niemals! Wir kommen ihm von Tag zu Tag ein bißchen näher. Weder hat Jesus es am Jordan noch zu einem anderen Zeitpunkt außer Kraft gesetzt, noch wird er es jemals tun.

Was kann dann mit diesem Wort gemeint sein? Auf der Grundlage dieses Gesetzes, wie es Gott dem Volk Israel durch Moses gegeben hat, wurde ein Vertrag geschlossen, und dieser Vertrag ist oft als das Gesetz bezeichnet worden, denn es

war ein Gesetzesbund. Da nun der Bund oder Vertrag und das Gesetz so eng verknüpft waren und in so lebenswichtigem Zusammenhang standen, wurde das Wort 'Bund' zuweilen gebraucht, wenn das Gesetz gemeint war, und da Wort 'Gesetz' wurde gebraucht, wenn in dem Begriff der auf dem Gesetz basierende Bund eingeschlossen sein sollte. In diesem Sinn hat Jesus dem Gesetz ein Ende gemacht, nämlich dem Gesetzesbund bzw. dem auf das Gesetz gegründeten Vertrag.

Er beendete diesen Bund, doch das bedeutete nicht das vollständige Ende des Gesetzesbundes, gerade weil unserem Verständnis nach die Juden noch unter dem Gesetzesbund stehen und daraus für sie manche Segnung erwächst. Jetzt befinden sie sich in der Phase des Vertrages, demzufolge sie der Verurteilung anheimfallen, aber wenn dieser Bund tot wäre, wäre für sie diese Phase ausgeschaltet. Eine Verurteilung aus einem erloschenen Vertrag gibt es nicht. Daher hat Jesus einzig und allein den Gnaden, Vorrechten und Chancen ein Ende gesetzt, die die Juden unter diesem Vertrag innehatten. Wie ist das geschehen? Indem er nämlich alle Verpflichtungen daraus erfüllte und so Gottes Erbe all der Dinge wurde, die das Gesetz dem Einen verhiess, der es halten würde. Dem ganzen jüdischen Volk war die Möglichkeit eingeräumt worden, Erben dieser Segnungen zu werden, wenn es das Gesetz gehalten hätte; Israel hat es aber nicht gehalten. Doch da ist Jesus gekommen, und er entsprach allen Anforderungen des Gesetzes, und damit wurde er Erbe und übernahm all die Segnungen, die dieses Gesetz verheissen hatte; jene Segnungen waren nun für andere

nicht mehr verfügbar. Von da an endete der Zugang dazu für die Juden. Jesus bekam alle Segnungen; die Juden bekommen den Fluch. Und Jesus teilt diese Segnungen mit den Menschen, die seine Jünger werden. Wir werden Miterben mit ihm in diese Erbschaft, die ihm durch das Halten des Gesetzes zugefallen ist. Wir sind nicht imstande das Gesetz zu halten, doch Jesus hat es erfüllt und die Segnungen daraus gewonnen, und so dürfen wir (als Juden und als Menschen aus den Nationen) Miterben für die ganzen dem natürlichen Israel gegebenen Verheißungen werden - durch Glauben an den Herrn und als Glieder seines Leibes. Wir dürfen dazugehören und bekommen die ganzen Zusagen.

Was Jesus damals beendete, waren Anforderungen an die Juden, außer einigen ihnen verbliebene Pflichten. Wenn sie dann in den Neuen Bund eintreten, werden sie von den Erfordernissen des alten Bundes befreit. Als z. B. die Apostel Nachfolger wurden, waren sie nicht mehr an die Vorgaben des Gesetzes gebunden, da Jesus alle Vorkehrungen für sie getroffen hatte. Durch diese Vorkehrungen eröffnete er ihnen die Möglichkeit, in sein neues Bündnis einzutreten. Die Apostel waren in Bezug auf die alten Vertragsverhältnisse aus dem Gesetz gestorben, damit sie ins Leben für die besseren Dinge, die Dinge Gottes, eintreten konnten, indem sie sich entschieden, Nachfolger des Herrn zu werden.

* * *

Am 1. Juli 2014, in ihrem 92. Lebensjahr, hat unsere liebe Schwester Eleonore Steinsdörfer ihren irdischen Lauf vollendet. Sie hat ihre schwere Krankheit mit großer Geduld ertragen; niemals brachte diese ihren Glauben und ihre frohe Natur ins Wanken. „In deine Hand befehle ich meinen Geist. Du hast mich erlöst, HERR, du Gott der Treue!“. - Psalm 31:6

* * *

Die deutsch-französische Versammlung findet in diesem Jahr wieder in Freiburg - wie in den vergangenen Jahren in der Jugendherberge, Kartäuserstraße 151, 79104 Freiburg - statt. Sie beginnt am Sonnabend, den 13. September 2014, voraussichtlich gegen 15.00 Uhr und endet am Sonntag, den 14. September 2014, voraussichtlich gegen 17.00 Uhr.

Wie auch in den Vorjahren kann in der Jugendherberge übernachtet werden.

Weitere Informationen sind erhältlich bei:

Bohdan Szegidewicz
Im Thäle 35
D-76307 Auerbach
Telefon 07202 / 938294
e-Mail: violetta@szegidewicz.de

* * *

Die Herbstversammlung findet auch in diesem Jahr wieder in Karlsruhe statt.

Sie wird am 09. November 2014, stattfinden. Versammlungsort wird die Jugendherberge in der Moltkestraße 24 sein.

Weitere Informationen und Anmeldung bei:

Anne Kögel
Krummlachstraße 31
67059 Ludwigshafen
Telefon 0621 / 517872
e-Mail: koegelw@t-online.de

* * *

